Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus: durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg. im Reklameteil 80 Pfg., für Ehiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beiblatt „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der gratis erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 182 — Dienstag den 17. August 1920 — 47. Jahrg.

Das Rußland von heute.

Die Brücken, die der Verkehr einst von Land zu Land spannte, fielen dem großen Vernichter Krieg zum Opfer. Die Grenzen wurden zu unüberschreitbaren Mauern, die uns von der Welt abschlossen und unsern Blick hemmten. Daran hat der Friede vorerst auch nicht allzu viel zu ändern vermocht. Was wissen wir heute von den Vorgängen in Asien und Afrika, ja selbst in Griechenland? Gerade das, was Havas und Reuter uns wissen zu lassen für gut befinden. Und was wissen wir heute etwa von Sowjetrußland? Zwar haben gelegentlich Journalisten berichtet, zwar haben heimgekehrte Kriegsgefangene dies und jenes erzählt, zwar haben Studienkommissionen das gesehen und darüber berichtet, was die Sowjetregierung ihnen zu zeigen für klug hielt, aber im großen und ganzen hat Rußland es verstanden, sich fast völlig von der Welt abzuschließen. So ist denn dem einen der Bolschewismus der Vernichter aller Kultur, der Zerstörer aller Werte, der andere hingegen glaubt die aufbauende Arbeit preisen zu müssen.

Man wird unter solchen Umständen bei vorurteilslosem Bericht aus Rußland begrüßen, und man wird versuchen, sich danach ein Bild der Lage zu machen. So muß man es als dankenswert bezeichnen, daß der bekannte Volkswirt Dr. Alfons Goldschmidt jetzt (im Verlag von Ernst Rowalt, Berlin) seine Tagebuchblätter „Moskau 1920" vorlegt, die von seinem Moskauer Aufenthalt im Mai erzählen. Er steht auf linksradikalem Standpunkt und ist mit einer großen Begeisterung nach Sowjetrußland gegangen. Man muß anerkennen, daß er sich bemüht, objektiv zu sein. Trotzdem konnte vielleicht niemand einwandfreier gegen den Bolschewismus zeugen, als es in diesem Buch allerdings unfreiwillig geschieht. Wie steht es nun in Rußland mit dem Bolschewismus? Ist die übergroße Mehrheit der Bevölkerung bolschewistisch gesinnt aus tiefster Überzeugung heraus? Bei einer Gesamtbevölkerung von mindestens 150 Millionen zählt die kommunistische Partei Rußlands (Bolschewiki) kaum mehr als 600 000 Mitglieder: es gibt Orte, z. B. im Norden Rußlands, größere Orte, mit nur wenigen Kommunisten. Trotzdem herrscht die kommunistische Partei Rußlands. Sie beherrscht zwar nicht alle Seelen Rußlands, aber der Verwaltungsapparat, die Armee ist in den Händen der Bolschewiki. Das Rätsel, das darin liegt, daß sich eine so gewaltige Bevölkerung von einer verhältnismäßig kleinen Partei regieren läßt — die vielgepriesene Diktatur des Proletariats ist ja hier nichts weiter als eine Diktatur der kommunistischen Partei — löst uns Goldschmidt nicht. Er will die Lösung nur darin sehen, daß keine Partei im Oktober 1917 die Macht übernehmen konnte, ohne das Land noch tiefer in die Katastrophe zu treiben. Aber das ist eine allzu dürftige Erklärung und man fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß das Land noch tiefer hätte sinken können. Auch der Hinweis auf den Terror genügt allein sicher nicht. Obwohl gar kein Zweifel daran bestehen kann, daß die Bolschewiki jeden Versuch, sich gegen ihre Herrschaft aufzulehnen mit Waffengewalt niederschlagen würden, und es ist lehrreich zu erfahren, wie schnell z. B. bei der Explosionskatastrophe in einem bei Moskau gelegenen Pulvermagazin die gesamte kommunistische Partei Moskaus mobilisiert war. Aber alles das würde doch eben nicht hinreichen, wenn es nicht gelungen wäre, den wichtigsten Volksteil zunächst in seinen Forderungen zu befriedigen. Es ist bekannt, daß sofort nach der Revolution Lenin das Bodeneigentum der Grundherren für aufgehoben erklärte und nebst den Staatsdomänen und Kirchengütern den Bauernkomitees zuweisen ließ. Aber der Versuch, den Bauern auch die kommunistischen Wirtschaftsformen aufzunötigen, ist vollkommen gescheitert.

Die Bolschewiki beherrschen die Seelen nicht, nicht einmal in Moskau. Man bekämpft z. B. die Kirche, „aber die Kirchen und Kapellen scheinen sich wenig um den Kampf zu kümmern", noch immer gibt es Prozessionen und noch immer sind die Kirchen stark besucht, „und es gibt sicher Leute in Moskau, viele Leute, die der Kirche ein längeres Leben zusprechen als der Revolution". Und wie steht es mit der Wirtschaft? „Es gibt allerdings noch keinen Sozialismus in Moskau, sondern erst die Anfänge des Sozialismus. Einen Kommunismus gibt es erst recht nicht, sondern nur eine kommunistische Partei." Moskau ist nicht gerade ein Hungerturm, ein Ei kostete zwar im Mai nur 125 bis 150 Rubel, aber man braucht nicht zu verhungern. Die meisten Läden sind zwar geschlossen und halbverhungert, doch gibt es auch Sowjetläden, in denen es Bekleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände zu sehr niedrigen Preisen — geben soll, denn „die Erlangung solcher Gegenstände ist noch schwierig, da die Industrieproduktion in Rußland stockt". Aber man muß auch in Moskau leben und so regelt sich die Wirtschaft in anderer Weise. „In Moskau wird alles geschoben. Alles wird schleichgehandelt. Man kann sagen, von der Stecknadel bis zur Kuh, Möbel, Brillanten, Weißzeuchen, Brot, Fleisch, alles wird schleichgehandelt. Ab und zu werden Razzias veranstaltet. Aber die Schieberei wird nicht niedergemacht."

Und nun die aufbauende Arbeit? Ach, es ist nicht viel von ihr zu hören bei Goldschmidt. Zwei Fabriken, wirklich zwei Fabriken, hat er besucht. Eine kleinere mit 120 Arbeitern, russischen Arbeitern, die in den Vereinigten Staaten Qualitätsarbeiter geworden waren. Hier gibt es Monatslöhne bis zu 15 000 Rubel, bei freier Verpflegung und bei Lieferung von Arbeitskleidung, eine Summe, die bei der Kaufkraft des Geldes keineswegs doch genug ist. Die andere Fabrik aber, eine Musterfabrik, lag still wegen Kohlenmangel. Man hätte so gern gearbeitet, aber wie gesagt, es fehlte an Brennstoff, so veranstaltete man ein Fabrikmeeting, eine anscheinend sehr beliebte Einrichtung. Die Antworten, die Goldschmiedt dort von den Arbeitern erhielt, waren „fließend herunter gesagt". Das Einpauken von Phrasen ist also anscheinend nicht ohne Erfolg geblieben, aber Goldschmidt hatte den Eindruck, „verwaltungsfähige, leistungsqualifizierte Arbeiter" vor sich zu haben. Schade nur, daß die Fabrik still lag, aber wieviel Fabriken liegen in Rußland still?

Aber im Obersten Volkswirtschaftsrat, wo die Fäden zusammenlaufen, da hängen in allen Büros „Graphiken und Statistiken, Abzirkelungen und Zustandsschilderungen der Wirtschaft. Es sind Sollzeichnungen, Sollanfzeichnungen. Habenzeichnungen, Habenanzeichnungen sind es leider noch nicht". Vielleicht ist nichts charakteristischer als diese Worte. Pläne hat man, große gewaltige Pläne „Sollzeichnungen". Es fehlt nur eben die Kraft, diese Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen, trotz all der „prächtigen" Genossen, die Goldschmidt uns vorstellt. „Das Instanzgeschlendre, die Schwerfälligkeiten, die fruchtlosen Diskussionen" verderben alles. Pläne allein tun es eben nicht. Es kommt darauf an, sie zu verwirklichen, und hier eben versagt der Bolschewismus und muß er versagen.

Darin hat Goldschmidt allerdings Recht, „Rußland ist ein riesenhafter Nahrungsstessel, eine kolossale Befruchtungsmöglichkeit für die ganze Welt". Gegen diesen ungeheuren Naturreichtum hat bislang selbst der Bolschewismus nichts auszurichten vermocht. Aber man kann verhungern mit diesen Reichtümern, wenn man sie nicht zu heben versteht. In den Büros freilich hängen die Pläne, wie das einmal geschehen soll. Dort hängen sie sicher gut, die Pläne. Das genügt unsern begeisterten Sowjetanbetern!

W. A.

Warschau schon von den Russen besetzt?

Amsterdam, 17. Aug. (WTB.) Die „Times" berichten aus Kowno: Der Stab der vierten roten Armee in Wilna meldet, daß Warschau am 15. August durch die roten Truppen besetzt worden sei. In Warschau sollen unter den bolschewistischen Elementen im Zusammenhang mit diesem Ereignis große Demonstrationen stattgefunden haben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt von anderer Seite bisher nicht vor.

London, 17. Aug. Die russischen Armeen, die in konzentrischer Richtung gegen Warschau vordringen, gewannen im Osten bei Wegrow und im Südosten bei Lukow beträchtlich Gelände. Nach den letzten Berichten ist die Kampffront 16 Meilen von Warschau entfernt. Wie verlautet, hoffen die Bolschewisten gestern die Stadt zu nehmen.

Marienwerder, 17. Aug. Die Polen haben gestern in Johannisdorf, einem der Dörfer, die vom Obersten Rat auf dem rechten Weichselufer Polen zugesprochen worden sind, ihren Einzug gehalten. Um die Sympathien der Einwohner zu gewinnen, brachten sie erhebliche Mengen von Lebensmitteln mit.

Kopenhagen, 17. Aug. (WTB.) Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: Wir haben eine Gegenaktion an der Front von Plonsk begonnen. Östlich von Warschau hat die 3. und 16. Sowjet-Armee den Vormarsch begonnen. Sie haben strengen Befehl erhalten, Warschau zu besetzen. Östlich von Cholm haben unsere Truppen die Linie des Feindes durchbrochen. Sie warfen die Bolschewisten über den Bug-Fluß zurück. Um die Front zu verkürzen, haben wir uns von Brody zurückgezogen. An der ganzen Front sind alle Angriffe des Feindes längs der Strypa gescheitert.

Polnische Mörderbande gegen Oberschlesier.

Beuthen, 17. Aug. In der gestrigen Nacht wurde, laut Sorauer Stadtblatt, eine Versammlung heimattreuer Oberschlesier in Sussek (Kreis Pleß) mit Gewehrschüssen überfallen. Zwei Teilnehmer der Versammlung wurden getötet. Die Täter sind entkommen.

Der russisch-finnische Waffenstillstand unterzeichnet.

Moskau, 17. Aug. Der Waffenstillstand mit Finnland wurde unterzeichnet und tritt heute in Kraft. Der Waffenstillstand ist auf 21 Tage abgeschlossen. Er läuft, falls er nicht von einer Regierung mit zehntägiger Frist gekündigt wird, weiter fort. Die Demarkationslinie, welche jetzt die Sowjetstreitkräfte von denen Finnlands trennt, wird nicht als künftige Grenze zwischen den beiden Reichen betrachtet.

Die Vorgänge im Osten.

Die Russen im polnischen Korridor.

Die „Königsberger Allg. Ztg." meldet aus Neidenburg: Nach der „Neidenburger Zeitung" hat der russische Divisionskommandeur am 13. August abends in der Soldauer Stadtverordnetenversammlung erklärt, er habe ein offizielles drahtloses Telegramm aus Moskau während seiner Abwesenheit erhalten, wonach dieses Gebiet den eingesessenen Deutschen zur Verfügung gestellt werde. Wegen der Neutralität des Deutschen Reiches gegenüber den kämpfenden Parteien könne Deutschland die Verwaltung des Landes nicht selbst übernehmen. Die Einrichtung von Sowjets in diesem deutschen Gebiet käme nicht in Betracht. Polen habe aufgehört zu existieren. Die Grenze von 1914 werde wiederhergestellt. Warschau bleibe fünf Jahre lang von den Russen besetzt und werde dann dem russischen Reiche angegliedert werden.

Bis tief in die Nacht hinein konzertierte die russische Musikkapelle auf dem Marktplatz und spielte neben russischen Volksliedern deutsche Militärmärsche. Am deutschen Stammtisch im Hotel Reichshof, an dem man sich die verschiedenen russischen Papierrubel mit mißtrauischen Blicken herumreichte, an Tischen, mit Blumen geschmückt, Offiziere und Soldaten, die ihr Essen und ihre Getränke genau bezahlten, rückkehrende Flüchtlinge, von ihren Familien tränenden Auges begrüßt.

So ist das Seltsame, daß russische Sowjettruppen in einer deutschen Stadt als Befreier vom polnischen Joch begrüßt werden, Ereignis geworden. Alles fühlt dumpf das Bevorstehende, Aufregende dieser Tatsache und fragt: Wie soll das werden? Vorläufig freut man sich der veränderten Lage, und die Russen tun alles, um moralische Eroberungen zu machen. Die Russen benehmen sich — Mann und Offizier — korrekt, höflich und freundlich.

Die Verwaltung von Soldau

regelt folgender Befehl des Kommandanten:

„Ich bin beauftragt, alle Befehle als Divisionskommandeur zu übernehmen. Jeder Verkehr der Zivilbevölkerung ist bis 10 Uhr abends frei. Jede Vergewaltigung, Raub und Plünderung werden mit dem Tode bestraft und der Schuldige auf der Stelle erschossen. Die Soldaten, die in Einquartierung sind, werden für jede grobe Tat auf schriftliche Meldung bestraft. Alle Gewehre und Waffen jeder Art und Munition sind sofort bei mir abzuliefern. Nichtbefolgung wird streng bestraft laut Gesetz der Republik.

Der Kommandant. Ponoborov."

Antisemitische Pöbelexzesse in Swinemünde.

Swinemünde, 17. Aug. Auf der Strandpromenade in Swinemünde kam es Sonntag abend gegen 11 Uhr zu Kundgebungen mit antisemitischer Tendenz. Unter Führung von Reichswehrleuten, anscheinend früheren Baltikumern und Marineangehörigen, zog eine große Menschenmenge mit Musik und Gesang vor die vollbesetzten Vergnügungslokale, wo Vaterlandslieder gesungen und Drohungen gegen die jüdischen Badegäste ausgestoßen wurden. An einigen Stellen wurden Anpöbeleien ähnlichen Inhalts gehalten. Der verstärkten Polizeimannschaft gelang es, durch sofortige Schließung der Lokale die Ansammlung zu zerstreuen und ernstere Ausschreitungen zu verhindern. Ähnliche Kundgebungen haben in der vergangenen Woche schon wiederholt stattgefunden. Gestern abend fand auf der Strandpromenade vor dem Kurhaus eine Demonstrationsversammlung der Gewerkschaften statt, in der der Führer der Unabhängigen aber das Thema sprach: „Was gedenkt die Regierung gegen diese Herausforderung und gegen die Vernichtung von Hunderten von Existenzen zu tun?"

Wiederherstellung der deutsch-lettischen Beziehungen.

Königsberg, 17. Aug. Aus Riga wird gemeldet: Die lettische Konstituante nahm den deutsch-lettischen Friedensvertrag einstimmig ohne Debatte an, ebenso den ersten Antrag, die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen.

Frankreich wünscht einen Oststaatenbund.

Moskau, 17. Aug. Eine Kommission beim französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fordert alle baltischen Staaten, ferner Polen und die Staaten des Kaukasus und der Krim auf, ihre politischen Bestrebungen darzulegen und ihre Vertreter zu einer Beratung über ein gemeinsames Bündnis nach Paris zu schicken.

Neue irisch-englische Unruhen.

Rotterdam, 17. Aug. Am Sonnabend ist es in Dublin wieder zu ernsten Unruhen gegen die britischen Soldaten gekommen, die aus den Straßenbahnwagen herausgeholt und arg zugerichtet wurden. Einige von ihnen wurden in den Fluß geworfen. In Bantree wurden bei einem Zusammenstoß zwei Soldaten und drei Sinnfeiner getötet, ein Soldat und vier Sinnfeiner verletzt.

London, 17. Aug. (WTB.) Wie die Blätter melden, ist der nach England gebrachte irentreundliche Erzbischof Mannix zusammen mit seinem Sekretär plötzlich verschwunden.

Die Einführung der Sowjetverwaltung in Soldau abgelehnt.

Die „Königsberger Allg. Ztg." meldet aus Allenstein: Nach einem Bericht des „Allensteiner Volksblattes" wurde der Antrag der Soldauer Kommunisten auf Einführung der Sowjetverwaltung von dem russischen Zivilkommissar abgelehnt, da diese für die Agrarbevölkerung nicht geeignet sei. Ein Teil der im Kreise Neidenburg weilenden Flüchtlinge ist bereits heimgekehrt. Der russische Zivilkommissar hat, möglichst bald den Eisenbahnverkehr mit Soldau wieder aufzunehmen. Er erklärte, daß die Russen den Korridor bis Danzig besetzen würden, um die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern. Falls Danzig sich neutral verhalten würde, werde es nicht besetzt werden.

Zur Besetzung Soldaus durch die Russen.

Berlin, 17. Aug. Der Divisionskommandeur der in Soldau eingerückten russischen Truppen erklärte in der Stadtverordnetensitzung, er habe die Anweisung erhalten, das Soldauer Gebiet den eingesessenen Deutschen zu überlassen, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Rußland mische sich nicht in die inneren Landesangelegenheiten ein. Derselbe Kommandeur erklärte, die Einführung des Sowjetsystems in deutsche Gebiete käme nicht in Betracht, weil sie dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung widersprechen würde.

Der Vormarsch der Russen auf Graudenz und Thorn.

Allenstein, 17. Aug. Der Vormarsch der Russen dauert unentwegt fort. Sie haben Lautenburg, Strasburg und Löbau erreicht und rücken zurzeit gegen Graudenz und Thorn vor.

Wie die „Königsberger Allg. Ztg." mitteilt, wird über die

Lage an der Front

berichtet: Löbau ist von den Bolschewisten besetzt worden. Die Bolschewisten werden auf der Linie Lautenburg—Strasburg auf Graudenz vorgehen. Gollersshausen wurde von den Polen geräumt, welche auf Graudenz zurückgehen. Auf dem Raume Elenski—Medlin machen die Polen Gegenangriffe in nordwestlicher Richtung. Nördlich von Bezrze-Osuniew und westlich von Romowinsk sind heftige Kämpfe im Gange. Südlich von Cholm erfolgreicher polnischer Widerstand. Brody ist von den Bolschewisten wiedergewonnen.

Errichtung einer großen polnischen Reserearmee?

Verschiedenen Blättern zufolge wurde in Thorn in einer Versammlung von Vertretern Groß-Polens beschlossen, eine große Reservearmee aus den westlichen Landmannschaften zu bilden, die in kurzer Zeit auf den Kampfplatz treten soll.

Die Schlacht um Warschau.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" meldet aus Warschau vom Sonnabend abend, die erste Phase der großen Schlacht um Warschau sei nicht gut gewesen. Eine wichtige Position bei Radzimin habe aufgegeben werden müssen, aber im Laufe des Tages habe das Gleichgewicht wieder hergestellt werden können. Die Stellung sei unter großen Verlusten für die Rote Armee wieder genommen worden und die polnischen Truppen hätten einen für die Gesamtverteidigungslinie wichtigen Erfolg erzielt. Das Schicksal der Schlacht werde in etwa vier Tagen entschieden sein.

Wie der „Montagspost" aus Warschau gemeldet wird, hat der Ring um Warschau einen Radius von 20 Kilometer. Die Weichselfront wurde zuerst bei Nowo Georgiewsk, das die Russen von Nasielski aus erreichten, überschritten. Wysogorod wird von Norden umgangen und Plock ist das nächste Ziel der Russen.

Warschau, 17. Aug. Zur selben Zeit, da die Verhandlungen in Minsk beginnen, hat die polnische Armee auf dem rechten Weichselufer ihre letzte Verteidigungsstellung bezogen. Diese Stellung läuft in einem langgestreckten Bogen unterhalb Warschaus von der Festung Modlin (unter russischer Zeit Nowo Georgiewsk) bis zur Festung Dombliu, dem früheren Iwangorod, oberhalb Warschaus, und zwar in einem Abstand von 20—50 Kilometern. Im Vorfeld von Warschau liegt das befestigte Lager Jegrze am Narewkiule, das der Stadt am nächsten liegt, nämlich 20 Kilometer.

Nowo Georgiewsk Brennpunkt des Kampfes.

Basel, 17. Aug. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Krakau haben die Polen von den nördlichen und westlichen Forts von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0001

Warschau wird heute nur noch vereinzelt artillerie-beschossen. Kaum Gewehrfeuer. Wrangel steht im Brennpunkte eines erbitterten Kampfes.

Panik in dem umzingelten Warschau.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Soldau: Unweit von Soldau landete ein polnisches Flugzeug mit zwei Posener Offizieren. Sie wurden von den Russen gefangen genommen und gaben an, daß Warschau völlig umzingelt sei. Eine große Panik sei ausgebrochen. Die französischen Offiziere hätten fluchtartig die Stadt verlassen.

Basel, 17. Aug. Der „Corr. della Sera" meldet: Die Russen sind weiter in den Festungskreis von Warschau eingedrungen. Ein Kriegserlaß ist an sieben Stellen entbrannt.

Die Ententevertreter verlassen Warschau.

Posen, 17. Aug. Infolge der Verschlechterung der militärischen Lage vor Warschau haben auch die alliierten Militärmissionen und die Verbandsinspekteure nach Südkorn-Warschau in der Nacht vom 13. bis 14. August verlassen und sich nach Posen begeben, wo bis zum Eintreffen der polnischen Regierung der Direktor des politischen Departements, Olenski, als Vertreter des Ministers des Äußern Fürsten Sapieha die polnische Regierung gegenüber dem diplomatischen Korps vertritt. Der päpstliche Nuntius und der dänische Gesandte blieben in Warschau.

Trotzki in Minsk.

Wie die Berliner „Morgenpost" erfährt, ist Trotzki in Minsk eingetroffen, wo er die Verhandlungen mit den Polen leiten wird. Diese Verhandlungen nahmen am Montag ihren Anfang.

Der „Manchester Guardian" erklärt, daß die Aussichten auf ein Gelingen der Verhandlungen in Minsk nicht günstig seien. Die Polen hätten die Überzeugung, daß sie noch nicht geschlagen seien und durch eine Fortsetzung des Kampfes ihre Stellung verbessern könnten. Die polnische Friedensdelegation habe den Auftrag erhalten, die Forderung, daß Polen sich ganz oder teilweise entwaffnen solle, nicht anzunehmen.

Basel, 16. Aug. Die „Daily Mail" meldet aus Riga: Hier wird ein Funkspruch aus Minsk bekannt, nach dem die Russen in Minsk die Zurückziehung der Anerkennung des Generals Wrangel von Frankreich als Vorbedingung zur Fortführung der Friedensverhandlungen in Polen machten.

Amerika liefert Polen keine Truppen.

Basel, 17. Aug. Der „Warschauer Kurier" berichtet: Eine Note der Vereinigten Staaten an die polnische Regierung lehnt eine Unterstützung Polens durch amerikanische Streitkräfte definitiv ab. Dagegen erklärt die amerikanische Regierung, sie sei bereit, in weitgehendem Maße Munition und Lebensmittel zu liefern und auch Anleihen zur Fortführung des Krieges gegen die Bolschewisten als Unterstützung zu gewähren.

Ostpreußen ist ruhig.

Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle in Berlin wird die Lage in Ostpreußen als völlig ruhig betrachtet. Die Russen vermeiden sorgfältig jede Grenzverletzung. Wie aus Königsberg gemeldet wird, erließ der Oberpräsident einen Aufruf an die Bevölkerung Ostpreußens, in dem er zum Schutze der Heimat und zur Wahrung der Neutralität die Bildung von Grenz- und Ortswehren genehmigt. Alle Schichten der Bevölkerung sollen in dieser Wehr gleichmäßig vertreten sein. Die Organisation Escherich ist auch in Ostpreußen vom Oberpräsidenten verboten worden.

Die Mitteilung, wonach Verstärkungen der Reichswehr in Oberschlesien und Ostpreußen vorgenommen werden sollen, werden an zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet.

Beratung der Sicherung Ostpreußens.

Der Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten tritt vorerst nicht zusammen. Dagegen wird am Dienstag voraussichtlich eine gemeinsame Sitzung des Ostausschusses, der sich aus ost- und westpreußischen Abgeordneten zusammensetzt, mit den Vertretern des Auswärtigen Amtes stattfinden.

Ausschreitungen der verärgerten Polen in Allenstein.

Allenstein, 16. Aug. Im Anschluß an das gestern abend erfolgte Eintreffen des Regierungspräsidenten v. Oppen und des Oberbürgermeisters Zülch, die von einer großen Menschenmenge aufs herzlichste begrüßt wurden, kam es vor dem Rathaus, wohin sich die Angekommenen begeben hatten, zu Ausschreitungen bündelsüchtiger Elemente, die laut „Allensteiner Ztg." den aus dem Hauptportal herausgetretenen Oberbürgermeister von der Treppe herunterzureißen suchten und ihm einen Stoßtieb über den Kopf versetzten. Die Sicherheitspolizei machte von der Waffe Gebrauch und säuberte den Rathausplatz von den Ruhestörern, die darauf in der Wilhelmstraße das Pflaster aufrissen und die Sicherheitspolizei mit Steinen bewarfen. Durch die Abgabe einiger Schüsse wurden die Ruhestörer zerstreut.

Ein verunglückter französischer Transportzug.

Beuthen, 16. Aug. Am Sonnabend stieß eine Rangiermaschine auf den von der Arbeiterschaft abgestellten französischen Transportzug. Ein Franzose ist getötet, sieben sind verletzt worden. — Amtlich wird darüber noch folgendes mitgeteilt: Am 14. August um 10,30 Uhr abends stieß auf dem Rangierbahnhof Gleis 17 die fünfte Rangiermaschine mit der sechsten zusammen. Das Personal der fünften Maschine versuchte durch Umlegung der Steuerung und durch den Gegendampf den Zusammenstoß zu verhindern, wurde aber von der Lokomotive geschleudert. Nach dem Zusammenprall setzte sich die fünfte Rangiermaschine rückwärts in Bewegung und prallte auf den auf Gleis 6 abgestellten Truppentransportzug. Hierbei wurde ein Franzose sofort getötet und sieben verletzt. Ein weiterer Soldat ist später noch seinen Verletzungen erlegen. — Seitens der interalliierten Kommission wurde zunächst die Ansicht vertreten, daß der Vorfall ein Akt der Sabotage sei. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses hat sich die Kommission schließlich davon überzeugt, daß es sich nicht um einen solchen handelt. Am Sonntag wurde den ganzen Tag über zwischen der Arbeiterschaft, die einen Sekretär-Ausschuß gebildet hat, und der interalliierten Kommission wegen der Transporte im allgemeinen verhandelt. Die Arbeiterschaft hat ein Ultimatum gestellt.

Ein Ententezug in Schneidemühl angehalten.

Schneidemühl, 16. Aug. Am Sonnabend abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Ententezug angehalten, da Munition und Lebensmittel für Polen darin vermutet wurden. Da die sich ansammelnde mehrtausendköpfige Menge eine drohende Haltung annahm, übernahm Sicherheitspolizei den Schutz der Engländer und Franzosen. Nachdem die Untersuchung ergeben hatte, daß sich keine nichtdeklarierten Gegenstände in dem Zuge befanden, ist er am Sonntag vormittag weitergefahren.

Weitere Ententetruppen für Oberschlesien.

Prag, 16. Aug. Das tschecho-slowakische Preßbüro meldet: Seit Sonntag und Montag gehen die Entente-Besatzungstruppen des tschecho-slowakischen Abstimmungsgebietes nach Oberschlesien ab.

*

Deutschland und Rußland.

Die deutsche Antwort an Moskau.

Wie wir bereits meldeten, war auf die Anfrage der russischen Regierung betreffs Verhalten der deutschen Regierung gegenüber übertretenen polnischen Truppen der Standpunkt Deutschlands nach Moskau mitgeteilt worden. Die Antwort hat, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut: „Auf Anfrage vom 12. August Nr. 1825. In Durchführung unserer Neutralitätserklärung werden polnische Truppen, die sich in das Abstimmungsgebiet zurückziehen, interniert und entwaffnet. So sind bereits 2000 Polen, die am 30. Juli das Abstimmungsgebiet bei Proßten betreten haben, entwaffnet und bei Kreys interniert worden. In Abwesenheit des Reichsministers. Haniel."

*

Der englisch-französische Konflikt.

Paris, 16. Aug. Der französisch-englische Zwischenfall hat noch immer keine Erledigung gefunden. Wie aus gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, hat bei der letzten Besprechung mit dem Direktor des Auswärtigen Amtes der englische Botschafter Lord Derby darauf gedrungen, eine endgültige Antwort der französischen Regierung bis gestern abend zu erhalten, damit Lloyd George heute im Unterhaus eine bestimmte Erklärung über die Regelung der Angelegenheit Wrangel abgeben könne. Die französische Regierung war bis heute morgen nicht geneigt, diese Antwort zu geben. Sie steht noch immer auf dem Standpunkt, daß sie das Recht habe, Wrangel anzuerkennen, ohne daß damit ausgedrückt wird, daß sie einen Krieg gegen die Bolschewisten beginnt. Frankreich wünscht von England das Zugeständnis zu erhalten, daß es sich mit der moralischen Anerkennung Wrangels abfindet und sein eigenes weiteres Verhalten von dem Fortschreiten der Verhandlungen in Minsk abhängig macht. Da Lloyd George auf jeden Fall wünscht, daß die Sitzungen des Unterhauses heute, spätestens morgen, ihr Ende nehmen, und da er sich selbst am Mittwoch nach Luzern begeben will, muß man den Erklärungen, die er heute nachmittag abgeben wird, mit größter Spannung entgegensehen.

Bei diesen Erklärungen wird sich Lloyd George darauf berufen können, daß die Bolschewisten nichts unterließen, um dem von französischer Seite gemachten Vorwurf entgegenzutreten. Der russische Vertreter in London, Kamenew, richtete gestern an Lloyd George folgendes Schreiben:

Trotz aller feindseligen Handlungen der französischen Regierung, die mit den Polen verbündet ist, Handlungen, die die Lage der Sowjetregierung schwierig gestalten und imstande sind, eine Friedenskonferenz zu verhindern, hält es die russische Regierung nicht für notwendig, die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen für Polen abzuändern, sondern hält jene Bedingungen aufrecht, die seinerzeit der englischen Regierung bekanntgegeben wurden. Ich benutze die Gelegenheit, Sie zu benachrichtigen, daß am 12. d. M. die Sowjetregierung den Frieden mit Litauen unterzeichnete und am 13. ein Waffenstillstand mit Finnland abgeschlossen wurde."

*

Lloyd George über die russisch-polnische Frage.

Vertagung des Unterhauses.

London, 16. Aug. Vor der Vertagung des Unterhauses bis zum 19. Oktober brachte Bonar Law den Vorschlag ein, daß, falls der Sprecher des Unterhauses und der Regierung es als richtig erachte und das öffentliche Interesse es gebiete, das Haus früher zusammenberufen werden könne.

Bonar Law erklärte dann, daß die Regierungspolitik in der Frage des russisch-polnischen Krieges gar keine Änderung erfahren habe. Die Umstände, die es notwendig machen könnten, das Parlament früher zusammenzuberufen, dürften nur eintreten, wenn es sich herausstellen sollte, daß die russischen Bedingungen für Polen unrichtig seien und wenn Rußland Bedingungen stellen würde, die mit der Unabhängigkeit Polens unvereinbar seien. Falls dies der Fall sein sollte, würde die Regierung eine andere Politik durchzusetzen wissen, und es müßten dann Maßnahmen zur Verteidigung der Unabhängigkeit Polens getroffen werden. Vorläufig liege aber noch kein Grund vor, mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Der Premierminister habe einen Brief von Kamenew erhalten, in dem dieser versichert, daß die Bedingungen, die Rußland in ihren Umrissen bekanntgegeben habe, nicht abgeändert würden. Unter diesen Umständen werde die englische Regierung seinerzeit Aktion unternehmen. Bonar Law meinte dann, eine andere Frage sei natürlich, welche Deutung man den den Polen gestellten Bedingungen beilegen müsse. Die Regierung wünsche es aber, diese Frage dem Unterhaus zu überlassen. Das Unterhaus könne versichert sein, daß die Regierung das Land nicht in irgendeine Kriegsoperation verwickeln werde, ohne daß sie die entscheidende Unterstützung des ganzen Landes hinter sich habe.

Namens der unabhängigen Liberalen begrüßte Asquith und namens der Arbeiterpartei Clynes die Erklärungen Bonar Laws.

Dann nahm Lloyd George das Wort. In erster Linie besprach er die Kritik, die ständig an dem Völkerbund geübt werde und sagte, der Völkerbund könne nicht in Tätigkeit treten, wenn nicht volle Einigkeit herrsche. Es sei ganz deutlich erklärlich, daß nicht alle Alliierten derselben Meinung sein könnten, was die russische und polnische Frage angehe. Es wäre natürlich besser gewesen, die ganze Frage im Völkerbund anstatt im Obersten Kriegsrat zu besprechen, Rußland habe sich aber geweigert, eine Abordnung des Völkerbundes zu empfangen, und die russische Regierung habe erklärt, daß sie unter keinen Umständen eine Intervention seitens des Völkerbundes dulden könne. Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Lloyd George, daß er und seine Kollegen ernstlich versuchten, den Frieden zu sichern, er hoffe, daß in der Lage zu sein, dem Unterhaus nähere Einzelheiten mitzuteilen. Das Unterhaus sowie das ganze Land könnten davon überzeugt sein, daß die Haltung der Regierung Polen gegenüber ständig die gleiche gewesen sei. Die Regierung sei kein Haar breit von der Politik abgewichen, die sie fortwährend in dieser Frage verfolgt habe.

Im Oberhause sprach Lord Curzon über den russisch-polnischen Krieg. Er sagte: Wir haben nicht genug Truppen oder Geld zur Verfügung, um uns in einen derartigen Krieg zu mischen. Die öffentliche Meinung in England und in den anderen Ländern verlange, sobald es möglich sei, einen gerechten und ehrenvollen Frieden zu sichern. Niemand hat mehr den polnischen Reichstag gegeben, und heute morgen traf noch eine Depesche vom italienischen Bundesgenossen ein, in der Italien erklärt, daß es mit diesem Rat vollständig einverstanden sei.

Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Lloyd George noch, daß die englischen Gefangenen in Baku am 5. August in Freiheit gesetzt worden und jetzt in einem Privathause außerhalb der Stadt wohnen.

Auf eine andere Frage erklärte er, es wäre General Wrangel vollständig deutlich gemacht, daß, falls er irgendeinen neuen Angriff gegen die Bolschewisten unternehme, er das auf seine eigene Verantwortung tun müsse. Seitdem habe Wrangel neue Kriegsoperationen angefangen, für die die Verantwortung nur auf ihm laste.

Die englischen Arbeiter gegen die Einmischung.

Paris, 17. Aug. Die englische Arbeiterpartei setzt ihre Tätigkeit fort, um jede Lieferung von Kriegsmaterial an Polen zu verhindern. Am Sonnabend und Sonntag wurden allenthalben Versammlungen abgehalten. Überall wurden Räte nach dem Muster der Sowjets eingesetzt, die zu entscheiden haben, ob in den verschiedenen Fabriken Kriegsgerät erzeugt wird. Auch die belgischen Arbeiter unterrichteten die englischen, daß sie es verhindert haben, daß französische Munition in Antwerpen durch organisierte Arbeiter für Wrangel verladen wurde. Gleichzeitig ging dem britischen Aktionskomitee eine Depesche von der amerikanischen Hafenarbeiterorganisation zu, in der die englische Arbeiterschaft zu ihrem Entschluß, die Lieferung von Kriegsmaterial zu verhindern, beglückwünscht und ihr erklärt wird, daß das glorreiche Beispiel der englischen Arbeiter von den Arbeitern Amerikas befolgt wird.

Die Lage im Reiche.

Keine Versegung der Universität Halle.

Am vergangenen Sonnabend schrieb die „Halleshe Ztg." in großer Aufmachung in einem Aufsatz, Kultusminister Haenisch plane die Auflösung der Universitäten Halle, Marburg und Greifswald. Angeblich könne der Staat die Gehälter für die Dozenten nicht mehr aufbringen. Dagegen würden die Universitäten in Volkshochschulen umgewandelt werden.

Nach Erkundigungen des Korrespondenten des „Berl. Lok.-Anz." in maßgebenden akademischen Kreisen Halles ist nirgends von einer etwaigen Auflösung der Universität etwas bekannt. Wohl ist es auffallend, daß augenblicklich verschiedene Ordinariate in Halle nicht besetzt sind, die Fakultäten beraten indes in der üblichen Weise über die Neubesetzung und mehrere Berufungen sind unterwegs. Immerhin erscheinen die gegenwärtigen Zustände, daß solche Gerüchte überhaupt entstehen können.

Der amtliche Willkomm an Ost- und Westpreußen.

Berlin, 17. Aug. An die Bevölkerung der Abstimmungsgebiete richteten der Reichspräsident und der Reichskanzler eine Kundgebung, welche die heute in die Heimat wiederkehrenden Volksgenossen der Abstimmungsgebiete namens der deutschen Regierung mit tiefbewegtem Herzen willkommen heißt. Jeder einzelne, der beigetragen hat zum guten Ende dieses Kampfes, dürfte heute die Kraft des Wortes empfinden: „Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du."

Deutschlands Protestnote gegen die Entscheidung über Westpreußen.

Aus Berlin wird berichtet: Die deutsche Regierung hat ihre Vertreter in Paris, London und Rom angewiesen, eine Protestnote dem Obersten Rat und den dortigen Regierungen zu übergeben, in der es u. a. heißt:

„Der Oberste Rat in Paris hat durch seine Entscheidung über das westpreußische Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußen von der Weichsel völlig abgeschnitten. Die Grenze wird zwischen Deich und Weichsel gezogen. Das gesamte Ufer fällt an Polen: der beste Hafen des Marienwerder Gebietes, der Hafen von Kurzebrack, wird mit allen seinen Anlagen Polen zugeschlagen, ebenso die Eisenbahnbrücke der Bahn Marienwerder—Münsterwalde mit ihrem Brückenkopf und inneren Deich, sowie das dortige Gebiet bis zum Fluß des vom Fluß weiter entfernt gelegenen zweiten Deiches. Ferner werden die in der Nordwestecke des Kreises Marienwerder gelegenen fünf Ortschaften Johannisdorf, Neulisbenau, Außenbeich, Kramershof und Kleinfelde an Polen gegeben und damit eine Art Brückenkopf auf dem rechten Weichselufer geschaffen.

Die deutsche Regierung ist in mehrfachen Noten bei dem Obersten Rat unter eingehendster Darstellung der Verhältnisse gegen eine etwaige Lösung dieser Art Stellung genommen. Durch die Abstimmung vom 11. Juli 1920 ist der Wille der Bevölkerung einwandfrei zutage getreten, daß das gesamte westpreußische Gebiet Deutschland zuzusprechen ist. Der Friedensvertrag steht für Polen lediglich ein Stromaufsichtsrecht vor. Der ungehinderte Besitz der Häfen und Anlagen auf dem rechten Weichselufer, insbesondere des Hafens von Kurzebrack, ist für ganz Ostpreußen eine Lebensfrage, während er für die polnische Schiffahrt nur geringe Bedeutung haben kann. Durch die vom Obersten Rat gefällte Entscheidung wird auch der Schutz gegen Hochwasser illusorisch gemacht.

Die deutsche Regierung erhebt hiermit feierlichst Einspruch gegen die Entscheidung des Obersten Rates. Sie muß es ablehnen, irgendeine Verantwortung für die sich etwa aus diesem Spruch ergebenden Folgerungen zu übernehmen; sie kann diese Entscheidung nicht anerkennen, da sie mit den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht vereinbar ist, sie widerspricht ebenso sehr dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie den wirtschaftlichen und geographischen Notwendigkeiten des Landes.

Treffende Antwort der württembergischen Regierung.

Stuttgart, 17. Aug. Auf Anfragen wegen der Errichtung von Gesandtschaften der Entente-Regierungen erklärte das württembergische Staatsministerium, daß eine solche Errichtung ausschließlich Sache des Deutschen Reiches sei. Das Staatsministerium werde nichts tun, was gegen die Reichsverfassung und die Treue zum Reiche verstoße.

Auch Oberschlesien will neutral bleiben.

Beuthen, 17. Aug. Sämtliche freien Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien Oberschlesiens berufen für morgen abend Einspruchsversammlungen ein zur Abwehr der Versuche einer Neutralitätsverletzung Oberschlesiens. Die Gewerkschaften und Eisenbahner fordern ein Verbot aller nichtkontrollierten Munitions- und Truppentransporte. Sämtliche Betriebsräte haben diese Forderung aufgestellt. Die Kaufmannschaft wird aufgefordert, morgen mittag die Läden zu schließen. Sollten die Forderungen zur Sicherung der Neutralität Oberschlesiens nicht angenommen werden, wird der allgemeine Ausstand in Oberschlesien angedroht.

Starke französische Truppenzusammenziehungen in Mainz und Wiesbaden.

Das französische Dementi, daß keine neuen Truppen nach dem im Westen besetzten Gebiet geschafft worden seien, entspricht nicht den Tatsachen. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Truppen durch Griesheim befördert, um anschließend im Brückenkopf Mainz zusammenzugezogen zu werden. In Wiesbaden stehen wieder neue französische Truppen. Auch aus Mainz wird gemeldet, daß dort starke Truppenzusammenziehungen seitens der Franzosen stattfinden.

*

Aus den besetzten Gebieten.

Massenflucht über den Rhein.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Fortgesetzt treffen zahlreiche Flüchtlinge aus dem Saargebiet hier ein, die sich der Rache der Franzosen entzogen haben oder aus bloßer Furcht vor dem Terror über den Rhein geflohen sind. Ihnen gesellen sich in sehr großer Zahl die Ausgewiesenen hinzu, die mit Lastautomobilen nach Germersheim und weiter über den Rhein befördert werden. Die Leute werden plan- und sinnlos aus ihren Wohnungen gewiesen oder auch auf der Straße aufgegriffen und in das Gefängnis geworfen. Im Saargebiet herrscht eine ungeheure Erregung, aber bis jetzt hat es die Bevölkerung verstanden, trotz der unerhörten Herausforderungen sich ruhig zu verhalten. Jeder neue Tag droht eine Katastrophe zu bringen.

Die polnischen Putschvorbereitungen in Oberschlesien.

Breslau, 16. Aug. Über die bereits getroffenen großpolnischen Vorbereitungen teilt die gestrige Ausgabe des „Neuen Schlesien" mit:

Im Kohlenrevier in Beuthen wird fieberhaft an Aufrufen gearbeitet, die in diesen Tagen über ganz Oberschlesien verbreitet werden sollen. In diesen Aufrufen wird unter Hinweis auf die angebliche Vergewaltigung Oberschlesiens in kulturieller und wirtschaftlicher Beziehung und das angebliche Bündnis der deutschen Regierung mit den Bolschewisten zur Feier der neuen Erstehung Polens aufgefordert. Auch die katholische Volkspartei, die gänzlich im polnischen Fahrwasser segelt, hat Aufrufe in Arbeit, in denen zum Zusammenschluß aller Oberschlesier gegen das Preußentum aufgefordert und in denen die Selbständigkeit Oberschlesiens mit dem Anschluß an Polen als einziger Ausweg gepriesen wird. Am 17. August sollen in allen oberschlesischen Orten, in denen das Großpolentum Einfluß hat, Gedenkfeiern an den vorjährigen August-Aufstand stattfinden. Nach den vorliegenden Meldungen ist die Organisation zur gewaltsamen Loslösung Oberschlesiens bis ins kleinste vorbereitet worden. Die Träger der Bewegung sind Sokol-Vereine. Außerdem halten sich in den oberschlesischen Städten, vor allen Dingen in Oppeln, Tarnowitz, Beuthen, Pleß und Rybnik eine Menge polnischer Studenten auf, die anscheinend eine führende Rolle spielen sollen. In den letzten Tagen sind die großpolnischen Vorbereitungen in sehr offensichtlicher Weise getrieben worden, so daß sie selbst Uneingeweihten nicht verborgen bleiben können.

Die interalliierte Kommission in Oppeln hat die für den 17. August in Oberschlesien geplanten polnischen kirchlichen und weltlichen Gedächtnisfeiern zu dem vorjährigen August-Aufstand verboten. Damit haben die polnischen Putschvorbereitungen eine Störung erlitten. Ob es die Polen nach diesem deutlichen Abwinken noch wagen werden, Oberschlesien gewaltsam an sich zu reißen, muß abgewartet werden.

Polnische Mißwirtschaft in der Provinz Posen.

In der Provinz Posen nimmt die Abneigung gegen die Warschauer Regierung immer schärfere Formen an. Die Stimmung für eine Lösung Posens von Polen wächst, da die einst reiche Provinz durch die Warschauer Mißwirtschaft in Gefahr gerät, völlig zu verarmen. Die Posenschen Truppenteile haben nicht nur die Hauptlast der Kämpfe zu tragen gehabt; die Provinz muß auch jetzt den ganzen Kriegsbedarf für Polen aufbringen. Infolgedessen tritt eine bisher unbekannte Not ein. Die Körnerernte wird in diesem Jahre allgemein als mäßig bezeichnet. Der Fleischmangel ist bereits sehr groß. Butter ist fast gar nicht mehr zu bekommen. Schon jetzt macht sich ein gewisser Widerstand bei den Bauern und Bürgern bemerkbar, Futter, Lebensmittel und Getreide abzuliefern. Die Ernährungslage in der Provinz Posen wird sich binnen kurzem noch bedeutend verschlechtern, da täglich Flüchtlinge aus Kongreßpolen in ganzen Scharen eintreffen, die versorgt werden müssen. Allein im Kreise Rawitsch sollen 4000 Flüchtlinge untergebracht werden. Dadurch wird der Kreis vollständig ausgesogen. Die bevorstehende Übersiedelung der polnischen Regierung von Warschau nach Posen hat ungeheure Erbitterung hervorgerufen, weil zusammen mit der Regierung ein großer Stab von Beamten usw. nach Posen kommt, so daß die Ernährungsverhältnisse sich noch weiter verschlechtern müssen.

Politische Uebersicht.

Belgien.

Streik der Seelente für den Achtstundentag.

Brüssel, 18. Aug. Die Seelente-Konferenz hat den Vorschlag der belgischen Delegierten angenommen, der zur Erkämpfung des Achtstundentages und der Achtundvierzigstunden-Woche den Streik befürwortet.

Frankreich.

Die Anhänger Sowjetrußlands in Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die aus Moskau zurückgekehrten Delegierten der französischen Sozialisten Cachin und Frossard erstatteten in einer Volksversammlung, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen, Bericht über ihre Reise durch Rußland. Sie schilderten das Sowjetregime und traten für den Anschluß an die dritte Internationale ein. Zum Schluß wurde eine Tagesordnung angenommen, worin sich die Versammlung mit der russischen Arbeiterrevolution solidarisch erklärt und sich verpflichtet, sich mit allen Kräften gegen einen neuen Krieg zu werfen, der die Abenteurer unterstützen müßte. Die Regierung der Sowjetrepublik solle anerkannt werden. Die Versammlung trennte sich mit Rufen auf die russische Revolution und auf die internationale soziale Revolution.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

17. August.

** **Aus der Merseburger Geschäftswelt.** Im Handelsregister ist jetzt die Firma Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Merseburg eingetragen worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 200 Millionen Mark. Zum Prokuristen der Filiale Merseburg ist der Bankdirektor Georg Klare in Merseburg bestellt, derart, daß die Filiale gemeinsam durch zwei Vorstandsmitglieder der Gesellschaft oder durch ein Vorstandsmitglied mit einem Filialprokuristen rechtsverbindlich vertreten wird. — Bei der Samen- und Landesproduktenhandlung Carl Eckardt, Inh. Wm. Kundt, ist im Handelsregister als Inhaber der Kaufmann Fritz Baufeld in Merseburg eingetragen worden. — Das Gummi-Warenhaus Grahneis ist durch Kauf an die Kaufleute Franz Hermann und Paul Sablonski in Merseburg übergegangen und wird Geschäft unter der Firma Gummi-Warenhaus Grahneis Nachfolger, Inh. Hermann & Sablonski unverändert weiterführen.

** **Die Jagdbeschlüsse der Stadt Merseburg** liegen vom 16. bis 30. August d. Js. in städtischen Kämmereikasse zur Einsicht der Jagdgenossen aus. Wir verweisen auf die betreffende Bekanntmachung im Amtsblatt unserer heutigen Zeitung.

** **Für den Bezirk des Versicherungsamtes der Stadt Merseburg** ist der Wert der Sachbezüge den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht worden. Die Neufestsetzung tritt am 1. September 1920 in Kraft. Im Amtsblatt der heutigen Zeitung sind die neuen Sätze veröffentlicht, worauf besonders hingewiesen wird.

** **Kohlentransport mit der Bahn.** Zu unserer Notiz in der letzten Sonnabend-Nummer wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß für derartigen Transport nur Naßpreßsteine und diese auch nur bis 15. September d. Js. zugelassen sind. Bahntransporte von Briketts sind auch weiterhin für direkten Bezug unzulässig. Der Grund für diese Auslegung dürfte wohl in der jetzt stärker eintretenden Inanspruchnahme von Bahnwagen für Kartoffel- und sonstige Lebensmitteltransporte liegen.

** **Aufhebung der Seifenpulver-Rationierung.** Bei der Bewirtschaftung von Seife und Seifenpulver sind vorläufig die letzten Reste der Rationierung gemäß Reichsgesetzblatt Nr. 160 vom 30. Juli d. Js. in Fortfall gekommen, indem künftighin auch Seifenpulver ohne Marken bezogen werden kann. Ebenso werden die Bezugsscheine, welche bisher bei Lieferung von Seife zu industriellen und gewerblichen Zwecken eingereicht werden mußten, für die Folgezeit aufgehoben. Es bleibt lediglich zunächst noch die Bezugsscheinpflicht für das an Waschereien und ähnliche gewerbliche Betriebe abzugebende lose Seifenpulver bestehen.

** **Invalidenversicherung.** Dienstzeugen Arbeitgeber, die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 polnische Saisonarbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit beschäftigt haben (auch Angehörige ehemals reichsdeutscher Gebiete, die Polen einverleibt sind), machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt ein Verzeichnis dieser Arbeiter an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt einzureichen ist. Unterlassung der Einreichung kann bestraft werden.

** **Merseburgerinnen-Kunstfleiß.** Was unsere lieben Merseburgerinnen schon zur Zeit unserer Urgroßmütter für hübsche Dinge mit geschickter feiner Hand schaffen konnten, bezeugt ein von Frau Stadtrat Margarethe Tänzer geb. Henckel für das Merseburger Heimatmuseum im St. Petristifter gemachtes Geschenk. Es ist ein aus der Verwandtschaft ihrer in Merseburg alteingesessenen Familie stammendes Tischdeckchen mit hochfeiner Weißstickerei und mit den Initialen S. M. S. und der Jahreszahl 1793. Die feinen, kunstvollen Stickereigewinde in allerlei Mannigfaltigkeit reden eine lebendige Sprache vom Fleiß und der Geschicklichkeit der jungen Merseburgerin von 1793. Es ist also 127 Jahre her. Gut erhalten ist das Deckchen und erzählt so hübsch von alten Zeiten. Man sieht des junge Mädchen bei der Stickerei nach des Tages Arbeit oder am Sonntag; damit gab es keine Zeit zu so etwas — da hätte die Mutter gescholten. — Unter der fleißigen Hand leben wir die Arbeit fortschreiten und das Säuchelchen sich so hübsch gestalten, daß man mit Wohlgefallen hinblickt. Das Deckchen liegt locker vor mir auf einem Tisch, der just auch so alt sein wird und sich freut, eine Reisegenossin begrüßen zu können. Man sieht es beiden an, sie passen zueinander. Trotz der reichen Mühe und Arbeit, die damals auf der Bürgertochter ruhte, gab es Zeit für solche feine Beschäftigung, ein schöner Beweis, daß man die Unruhe unserer Zeit nicht kannte. Die unglückliche Nervosität unserer Tage war ein unbekanntes Ding. Was aber unter anderen Verhältnissen auch heute Merseburgerinnen-Kunstfleiß schafft, kommt bei uns im Geschäft der Färberei „Union", Burgstraße 18, schauen. Dort sind Merseburger Rabe mit dem Ring im Schnabel wirklich und wahrhaftig auf einem Kissenbezug in kunstvoller Stickerei. Du mußt dich aber bemühen, sonst ist der Rabe samt Ring und Kissen fortgeflogen. Für das kunstvolle Merseburger Tischdeckchen von 1793 eine schöne Bereicherung. In der nächsten Versammlung des Merseburger Heimatkunde-Vereins im „Herzog Christian" werde ich es mitbringen. Gewiß werden besonders unsere Merseburgerinnen sich darüber freuen. Der freundlichen Spenderin „Schöndankschön!" Schwickert.

** **Festgenommene Kindesmörderin.** Die Mutter des in der letzten Woche aus dem hinteren Teile des Gotthardsteiches herausgefischten neugeborenen Kindes ist in dem Dienstmädchen Martha Mächler aus Niederreichstedt, Kreis Querfurt, ermittelt und festgenommen worden. Sie hatte das Kind ertränkt, dessen Vater ein mit der K. verkehrender Russe sein soll. Die Verdächtige ist geboren am 9. April 1897 in Schafstädt. Sie war bis zur Niederkunft in Niederreichstedt in Stellung, seitdem trieb sie sich stellenlos umher. Nach ihrer Angabe soll der Russe ihr das Kind beim Spazziergang am Teich vom Arm genommen und in den Teich geworfen haben.

** **Die Heimbeförderung der russischen Gefangenen** aus dem hiesigen Lager macht weitere Fortschritte. So sind heute früh wieder ein Sonderzug von hier ab, der etwa 1100 Mann der Russen in die Heimat ihrer im Osten jetzt siegreichen und in Ostpreußen eingezogenen Brüder führen soll. Der Abtransport aller russischen Kriegsgefangenen dürfte jetzt, nachdem wir eine direkte Verbindung mit Rußland haben, nur mehr eine Frage kurzer Zeit sein, wenn man das will. Gleichzeitig müssen wir aber auch berichten, daß nunmehr alle unsere deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus dem traurigen Arbeitslager herauskommen, als den wir die Kriegsgefangenschaft dort aus dem Munde von Gefangenen und ihnen Hiesenwollenden kennen gelernt haben.

** **Promenadenkonzert.** Mittwoch den 18. August, abends von 6—7 Uhr, konzertiert die Kapelle des 3. Bataillons des Jäger-Regiments Nr. 32 unter Leitung des Obermusikmeisters Preiume auf dem Marktplatz hier.

** **Zivoli-Theater.** Am Donnerstag findet die letzte Aufführung von Ben Ashers Operette: „Egon und seine Frauen" statt, welche bei der Erstaufführung einen so großen Erfolg errungen hat. Es kann nur bringend geraten werden, die Vorstellung nicht zu versäumen, da der Besuch dieses reizenden Werkes wirklich lohnend ist.

*

Tageskalender.

Gewerkschaftsbund der Angestellten: Monatsversammlung 1/8 Uhr im Gasthaus „Halber Mond".

§ **Daspig, 16. Aug.** Zu seinem 1. Stiftungsfeste hatte am verflossenen Sonntagvormittag der „Ritterverein Leuna" seine Mitglieder nebst Angehörigen und Gäste eingeladen, welche sehr zahlreich erschienen waren, so daß der Saal „Zur schönen Aussicht" vollauf besetzt war. Der Festlichkeit lag ein äußerst geschmackvolles Programm zugrunde. Zunächst war es die Kapelle Schuch, welche durch drei schwungvolle Musikstücke erfreute. Alsdann ersichten Fräulein Martha Wendt auf der Bühne und begrüßte die Angehörigen durch einen sinnreichen, hübsch vorgetragenen Prolog. Hierauf trug der Gemischte Chor unter Leitung seines Dirigenten L. Fritzsche ein, mit dem Marsch „Der Fahne treu" von Hauser. Es hat sich auch diesmal wieder gezeigt, daß der Ritterchor fleißig geübt hat. Herr Fritzsche selbst hatte zu diesem Programm einen Walzer komponiert, betitelt „Im schönen Wettinheim", dessen Weisen großes Kunstverständnis bezeugten. Zwei Nummern für Streich- und Schlagzeuger, „Ein sehr ernstes, zu schöner Traum" und „Lied ohne Worte", vorgetragen durch die Herren Fritzsche, Krenkel und Schächer, spielte ein Zitherfolo aus „Tausend und eine Nacht", Konzertphantasie, durch Herrn Reuß, fanden großen Beifall. Nach dem musikalischen Akt hielt der 1. Vorsitzende Herr Martin Schöber eine würzige Ansprache, worin er die Gründung des Vereins und seine ganze Tätigkeit, besonders auch die großen Bemühungen des Dirigenten, erläuterte. Mit dem Wunsch auf ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins schloß Redner seine Ausführungen und in ein dreifaches „Gut Klang" stimmten die Festgäste begeistert mit ein. Es folgte dann noch die Aufführung des äußerst humorvollen Schwankes „Die drei verliebten Zitherspieler" durch vier Herren und eine Dame. Sämtliche Spieler führten ihre Rollen tadellos durch und die Schwänzen riefen wahre Lachsalven hervor. Nach einer kurzen Pause folgte dann das Tanzvergnügen, wobei wiederum die Kapelle Schuch recht fröhliche Weisen aufspielte. Der bekannte Vereinshumorist Herr Willy Weber und ein weiteres Mitglied, Herr Schwiesau, trugen in den Zwischenpausen noch verschiedene Couplets vor. Alles in allem kann man sagen mit Zufriedenheit auf ein so schön verlaufenes Fest zurückblicken.

§ **Dürrenberg, 17. Aug.** Die Wahl der Mitglieder des Gemeindevorstandes der neugebildeten Landgemeinde Dürrenberg, nämlich des Bergingspektors Kersiek als Gemeindevorsteher, des Gradiermeisters Leonhardt und des Amtsvorstehers Helfer als Schöffen, sowie des Schuhmachermeisters Gladigau als Ersatzschöffen ist vom Landrat bestätigt worden. In der am Mittwoch abend stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurden die Schöffen in ihre Ämter eingeführt und verpflichtet, nachdem am 17. Juli die Einführung des neuen Gemeindevorstehers stattgefunden hatte. Die Umwandlung des Gutsbezirks Dürrenberg in eine Landgemeinde ist ein ortsgeschichtliches Ereignis, das bei dieser Einführung in der vom Amtsvorsteher Helfer an die Gemeindevertretung gehaltenen Ansprache trefflich gewürdigt wurde. — Kurliste Nr. 11 des Solbades Dürrenberg ist erschienen und weist unter 859 Nummern 2885 Personen auf. Bis 11. August wurden 8217 Wannenbäder verabfolgt; außerdem badeten 13470 Kinder in Gesellschaftsbädern.

§ **Keuschberg, 15. Aug.** In der gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeindevertretungen Keuschberg und Porbitz am Mittwoch abend in der Schule zu Porbitz wurde unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Dießner folgendes verhandelt: 1. Vereinfachung des Geschäftsbetriebs der Gasanstalt. Auf Antrag der Gemeinde Porbitz sollte das Wasserwerk Wolmacht erteilt werden über Entgegennahme von Gelbern, Kohlenladungen usw. Nach sehr scharfen Auseinandersetzungen beschlossen die Versammelten, es bei dem bisherigen Modus zu belassen, nach welchem nur die beiden Gemeinde-Vorsteher hierzu zuständig sind. 2. Übernahme der Gasanstalt durch die Gemeinde Porbitz. Über diesen Punkt wurde nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergegangen, da Keuschberg Gemeindevertretung nicht daran denke, die Gasanstalt anzugehen. 3. Ferien des Gasmeisters; es wurden 10 Tage bewilligt. 4. Unter Punkt Verschiedenes kamen mehrere innere Angelegenheiten zur Besprechung und darauf wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Schladebach, 16. Aug.** Bei schönem Wetter und unter oft hartem Kampfe verlieren die diesjährigen Vereinsfeiertage des Germaniaturnvereins zu Schladebach. Nachfolgend die Ergebnisse: 1. Bierkampf (Artur Munkelt, Gedächtnispreis), bestehend aus 200 Meter-Lauf, Dreisprung, Diskuswerfen, Weitbochsprung: 1. Franz Cuarch, 21 Punkte; 2. Otto Schmiedel, 21 P. (durch Stechen im Diskuswerfen entschieden); 3. Richard Eckert, 15 P.; 4. Hermann Munkelt, 13 P.; 5. Walter Munkelt, 13 P. 2. Dreikampf (für Anfänger), bestehend aus 50 Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung: 1. Arno König, 18 P.; 2. Kurt Lankers, 14 P.; 3. Kurt Schmiedel, 13 P. 3. Kugelstoßen: 1. Fr. Rauschenbach, 11,25 Meter; 2. O. Schmiedel, 10,55 Meter; 3. W. Eckert, 10,25 Meter. 4. Stabhochsprung: 1. O. Schmiedel, 2,50 Meter; 2. Fr. Rauschenbach, 2,30 Meter; 3. R. Eckert und O. Schade, 2,10 Meter. 5. 100 Meter-Lauf: 1. Fr. Cuarch, 11,2 Sekunden; 2. W. Munkelt; 3. O. Schmiedel. 6. Gerätekampf: 1. O. Schmiedel; 2. Fr. Rauschenbach; 3. W. Rudloff, 4. R. Eckert; 5. R. Beinke. 7. Weitsprung: 1. Fr. Cuarch, 5,25 Meter; 2. O. Schmiedel, 4,80 Meter; 3. R. Eckert, 4,00 Meter. 8. Wallwerfen: 1. O. Schade, 73,10 Meter; 2. R. Eckert; 3. O. Schmiedel; 4. W. Eckert. 9. Hochsprung: 1. Fr. Cuarch, 1,70 Meter; 2. R. Eckert, 3. O. Schmiedel.

§ **Lützen, 17. Aug.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem städtischen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1920 in Höhe von 1391000 ℳ an Einnahmen und Ausgaben (gegen 100—120000 ℳ vor den Kriegen) ohne größere Ausbrüche zugestimmt. Neu eingeführt wurden eine Wohnflächen-, Kanier- (50 ℳ jährlich) und Grammophonsteuer (25 ℳ) und eine Steuer für Luxushunde.

Wetterwarte.

B. W. am 18. August (Mittwoch): Wolkig, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm. — 19. Aug. (Donnerstag): Teils heiter, teils wolkig, vorwiegend trocken, nachts ziemlich kühl, Tag etwas wärmer.

Mücheln und Umgegend.

* **Niederreichstedt, 15. Aug.** Der Pfarrer Ludwig Guhr zu Niederreichstedt ist vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin im Einverständnis mit dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Superintendenten des Kirchenkreises Zeigenrück mit dem Sitze in Weimburg in Thüringen ernannt worden. Seine Übersiedelung dürfte dürfte Anfang September erfolgen.

* **Lauchs, 15. Aug.** Am Kirschbaum Gelegenheit stiegen in der vorigen Woche am helllen Tage Diebe in das Gehöft des Landwirts und Gemeindesteuereinnehmers St. ein. Sie erbrachen einen Schrank, in dem sich die Gelder der Gemeinde befanden und nahmen den Bestand bis auf etwas Kleingeld mit. Die Spitzbuben verließen das Gehöft dann durch die von ihnen geöffnete Tür. Sie müssen nicht nur im Hause selbst genau Bescheid gewußt, sondern auch beobachtet haben, daß die sämtlichen Hausgenossen auf dem Felde beschäftigt waren.

* **Aßdstedt, 15. Aug.** Zu Sturmfassen, die wahrhaftig unserem Gemeindeparlament nicht zur Ehre gereichen, so schreibt die „Allst. Ztg.", kam es am Montag in der öffentlichen Sitzung bei dem Punkt „Regelung der Gehalts- und Wohnungsfrage des neugewählten Bürgermeisters Schrader". Nachdem die ersten vier Punkte der Tagesordnung eine glatte Erledigung gefunden hatten, platzten die Meinungen bei diesem Punkte derartig auseinander, daß an ein ruhiges und sachliches Verhandeln niemand dachte. Uns widerstrebt es, einen Bericht über eine derartige Sitzung zu bringen, in welcher der Ton auf ein solches Niveau herabgedrückt wurde. Man glaubte sich unwillkürlich in eine Volksversammlung versetzt, in der es darauf ankommt, so laut wie möglich zu brüllen. Durch die gehässigen persönlichen Zwischenrufe aus der Zuhörerschaft sahen sich einige Gemeindevatsmitglieder von der Sache sowohl als auch von der Linken veranlaßt, das Sitzungszimmer zeitweise zu verlassen. Erst nach geraumer Zeit hatten sich die Gemüter soweit beruhigt, daß an eine Weiterberatung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen gedacht werden konnte.

Turnen — Spiel — Sport.

△ **B. C. „Preußen".** Die anläßlich der Platzweihe am vergangenen Sonntag ausgetragenen Spiele nahmen bei schönstem Wetter einen befriedigenden Verlauf. Die I. Mannschaft konnte den Sportverein „Wacker 1910"-Bernburg mit 2:1 schlagen. Das Spiel begann mit dem Anstoß des Hiesigen und lief im ganzen Verlaufe einen flotten, spannenden Kampf. Den „Preußen" war es vergönnt, das Resultat bis Halbzeit auf 2:0 zu stellen. Fast schien es, als ob die zweite Halbzeit torlos ausgehen sollte, als Wacker-Bernburg für einen Fehler des linken Verteidigers der Hiesigen ein Elfmeter zugesprochen wurde, der für den Torwart unhaltbar, den Gästen das Ehrentor brachte. Beide Mannschaften zeigten ein vollkommen gleichwertiges Spiel. Die alte Herren-Mannschaft fertigte ihren Gegner, die alte Herren-Mannschaft des Turn- und Sportvereins Rössen glatt mit 4:0 ab. Halbzeit 3:0. Das Spiel stand größtenteils in der Überlegenheit der Merseburger und erregte des öfteren beim Publikum die größte Heiterkeit. Mit diesen beiden Erfolgen hat die neue Spielsaison für den genannten Verein also einen guten Anfang genommen. — Kommenden Sonntag eröffnet der Verein für alle anderen Mannschaften den eigentlichen Spielbetrieb und stellt dazu an diesem Tage 7 Mannschaften ins Feld. Sämtliche Spiele finden auf dem „Preußen"-Platz statt und beginnen bereits um 1/9 Uhr vorm. mit den Spielen der beiden Jugendmannschaften.

△ **B. f. L.-Merseburg—Sportverein Viktoria-Magdeburg 2:0.** Verlauf und Ausgang dieses Spieles kam den Magdeburgern unerwartet. Im Vorjahre hatte die Viktoria in Merseburg mit 3:0 einen glatten Sieg errungen und auch diesmal hatte sie wohl mit einem solchen gerechnet. Beide Mannschaften standen noch unter dem Einfluß der Sommerpause, doch trat bei Merseburg bald eine technische Überlegenheit zutage, die mit dem Verlauf des Kampfes sich immer deutlicher ausprägte und das Spiel schließlich mehr in die Magdeburger Hälfte verlegte. Durch aufopferndes Spiel der B. f. L.-Läuferreihe kam der neu zusammengesetzte Sturm des Sportvereins, selbst sein sonst so gefürchteter rechter Flügel mit dem Repräsentativen Schmarz, nicht zur Geltung. Die Angriffe der Merseburger Stürmerreihe waren durchweg gefährlicher; auch gaben sie dem gegnerischen Torwächter, es ist bekanntlich der beste des Mitteldeutschlandes, reichlich Gelegenheit, seine hohe Klasse zu zeigen, er hielt Bombenschüsse von halbrechts und halblinks glänzend und verhinderte bis eine Minute vor Halbzeit den längst verdienten ersten Erfolg. Die zweite Hälfte stand im Zeichen der Überlegenheit der Merseburger. Daß sie zahlenmäßig nicht entsprechend zum Ausdruck kam, geht auf Konto der aufopfernden und glänzenden Verteidigung der Viktoria. Die Mannschaft des Siegers ließ sich im ganzen ganz gut an. Die Neubesetzung halbrechts läßt ein abschließendes Urteil noch nicht zu, doch erscheint sie bisher als ein glücklicher Griff, der dem rechten, einst am meisten gefürchteten rechten Flügel vielleicht wieder zur alten Bedeutung verhilft. Sehr gut bewährte sich Hottenweiß als rechter Verteidiger, er hielt den gefährlichen Halblinken der Magdeburger völlig im Schach und unterbrach durch kein ruhiges und energisches Spiel fast jeden feindlichen Angriff rechtzeitig. Schenk im Tor bekam wenig zu tun, leistete sich aber durch zu langes Ballhalten einen Fehler, der leicht dätte verhängnisvoll werden können. Die beiden Tore resultierten aus hervorragenden Einzelleistungen von Büttner und Thon II, verwandelt wurden sie von Heitkamp und Röder.

Ballspiel-Verein „Germania" in Thüringen.

Anläßlich des Bezirks-Sportfestes des Sportvereins 09 weilte die I. Mannschaft des B. V. „Germania" in Ilmenau. Bereits am Sonnabend fuhr die Mannschaft hier ab und traf erst am Sonntag früh 8 Uhr in Ilmenau ein, nachdem fast die ganze Fahrt stehend zurückgelegt werden mußte. Der Empfang war großartig. Nachdem am Vormittag die leichtathletischen Wettkämpfe stattgefunden hatten, war am Nachmittag ein Umzug der Fußballspieler mit Musik durch die Stadt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Ballspiel zwischen 09 I und Germania I. 09 hat seine volle, ausgeruhte Elf zur Stelle, während Germania mit einem Ersatzmann und mit einer durch die lange Bahnfahrt ermüdeten Mannschaft antritt, außerdem hat 09 noch den Vorteil des eigenen Platzes. Vor etwa 3—4000 Zuschauern fand dann um 4 Uhr das Spiel zwischen beiden Mannschaften statt. Gleich vom Anstoß weg teilen sich die Germanen in das Gegnerische Hälfte fest; in der 7. Minute kann Günther II unhaltbar einsenden, doch der Schiedsrichter entscheidet „Abseits"; das entmutigt stark. In der 15. Minute kann Almenau durch einen Fehler des linken Verteidigers, der an einer Verletzung krankte, den ersten Erfolg buchen. Germania bietet sich mit dem eineinen Tore lediglich zufrieden und 09 aus und erhöht seinen Vorsprung bis zur Pause auf drei Tore. Nach der Halbzeit macht sich bei Germania die lange Bahnfahrt bemerkbar, die Hintermannschaft arbeitet blendend, doch können sie nicht verhindern, daß 09 noch zweimal erfolgreich ist. Valles Lob gebührt W. Richter im Tor und R. Gienandt als rechter Verteidiger. Bei 09 lag die Stärke im Sturm, von allen verfingen sie über ein bonsches Innentrio. — Einen schönen Erfolg hatte Germania III zu verzeichnen, denn sie konnte 1910 III-Salle mit 6:1 schlagen. Halbzeit 3:1.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1920.

Vier neue deutsche Bestleistungen.

Auf der glänzenden Sportanlage des Dresdener Sportklubs begannen am Sonnabendvormittag die Kämpfe um die deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die die Erwartungen übertrafen. Nicht weniger als drei deutsche Bestleistungen brachten ihr Leben aus. Im Speerwerfen warf Buchgeister-Münster 58,18 Meter (bisher 57,15); Beharff lief die 5000 Meter bestehende Strecke in 15:40,3 (bisher 15:50) in der Damenstaffel des Münchener T. V. lief die viermal 100 Meter in 53 Sek. (56,4).

Im übrigen brachten die Kämpfe des ersten Tages folgende Meister: Speerwerfen: 1. Buchgeister-Münster 58.18 Meter, 2. Junium-Ludwigshafen 54,44 Meter, 3. Lübecke-B. S. C. 51,80 Meter. 5000-Meter-Laufen: 1. Rau-S. C. Charl. 22,2 Sek., 2. Schmid-München 60,4 Meter zurück, 3. Reinhard-Hamb. S. V. ¾ Meter zurück. Kugelstoßen für Damen: 1. Frl. Kießling-München 60 8,31 Meter, 2. Frl. Cron-Frankfurt 60 7,68 Meter, 3. Frl. Henschel-T. G. Charl. 7,56 Meter. 5000 Meter: 1. Beharff-Düsseldorf 99 15:40,3, 2. Grafmann L. F. B.-Hersberg 16:4, 3. Krupski-S. C. Charl 16:8. Hochsprung: 1. Fritzmann-Zeutonia Berlin 1,81½ Meter 2. Schröder-T. V. Neukölln 1,76 Meter, 3. Schumacher-Hamb. B. f. L 1,76 Meter, durch Stechen entschieden. Viermal 100-Meter-Staffel für Damen: 1. T. V. München 60 53 Sek., 2. T. V. Frankfurt 60 5 Meter zurück, 3. S. C. Charl. 3 Meter zurück. 800-Meter-Laufen: 1. Umberger-F. V. Karlsruhe 2:02,2, 2. Scheer-Holstein-Kiel 00 8 Meter zurück, 3. von Stofow-B. S. C. Handbreite zurück. Weitsprung für Damen: 1. Frl. Kießling-München 60 4,96 Meter, 2. Frl. Nädler-München 60 4,91 Meter, 3. Frl. Bauer-München 60 4,87 Meter.

Am Sonntag wurden die Kämpfe bereits am Vormittag fortgesetzt, die indes nur Vorläufe und Ausscheidungskämpfe brachten. Die einzige Entscheidung fiel im Dreikampf. Nach dem Weitsprung und 200-Meter-Laufen sah der Dreikampf nach einem Duell Holz-Schelzens aus, in dem ersterer einen geringen Vorsprung von 2 Punkten hatte. Die Entscheidung mußte also das Diskuswerfen bringen; da Schelzens aufgab wegen Verletzung, war der Dreikampf für Holz gewonnen.

Der Sonntagnachmittag brachte noch folgende weitere die letzten Entscheidungen. Eine neue Bestleistung gab es im 100-Meter-Laufen für Damen, die Frl. Kießling-München in 13 Sek. hinter sich brachte; Frl. Kießling brachte so alle drei Damen-Meisterschaften auf ihr Konto. Im übrigen waren die Ergebnisse des zweiten Tages:

100-Meter-Lauf: 1. Rau-S. C. Charlottenburg in 10,7 Sek., 2. Mäusen-Eintracht Frankfurt, 3. Dünker-S. C. Charlottenburg. 400-Meter-Lauf: 1. Erler-St. Georg Hamburg in 52 Sek., 2. Leber-München 1860, 3. Umberger- F. V. Karlsruhe. 1500-Meter-Lauf: 1. Köppke-Poseldorfer T. u. Sp. V. 1888 in 4:16, 2. Beharff-Düsseldorf, 3. Ernst-Berlin. 10000-Meter-Lauf: 1. Dietz-Berlin 1850 in 34:5, 2. Blankenburg I-Berlin 1850, 3. Eiselt-Chemnitzer B. C. 110-Meter-Hürdenlaufen: 1. Kämmerer-Berl. Turnerich. in 16,7 Sek., 2. Bell-S. C. Charlottenburg (der Sieger Schmid-München disqualifiziert, da mehr als zwei Hürden umgeworfen). 4×100-Meter-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg in 43,1 Sek., 2. Eintracht-Frankfurt, 3. Berliner Sportklub. Weitsprung: 1. Hornberger-T. V. Kreuznach mit 7,03, 2. Hoffmann-V. f. B.-Leipzig mit 6,58 Meter, 3. Holz-Charl. T. G. mit 6,53 Meter. Stabhochsprung: 1. Gami-München 1860 mit 3,50 Meter, 2. Fricke-Hannover mit 3,50 Meter (durch Los entschieden), 3. Lehninger-Teutonia Berlin 3,40 Meter. Diskuswerfen: 1. Grafmüller-M. T. V. München 1867 mit 40,84 Meter, 2. Junghenn-Kassel mit 39,58 Meter, 3. Rieker-Stuttgarter Kickers mit 37,21 Meter. Kugelstoßen: 1. Halt-München 67 mit 12,63 Meter, Geyer-München 1860 mit 12,54 Meter, 3. Rieker-Stuttgarter Kickers mit 12,20 Meter. Dreikampf (Diskuswerfen, Weitsprung, 200-Meter-Lauf): 1. Holz I-S. C. Charl. 302 P., 2. Baake-Prussia Samland Königsberg 298¼ P., 3. Böhe-V. f. B. Leipzig 287¼ P. 100-Meter-Lauf für Damen: 1. Frl. Kießling-München 1860 in 13 Sek. (neuer Rekord!), 2. Frl. Dünker-Düsseldorf, 3. Frl. Cron-Frankfurt. Weitsprung für Damen: 1. Frl. Kießling mit 5,24 Meter, 2. Frl. Nädler-München 1860 mit 4,96 Meter, 3. Frl. Bauer-München 1860 mit 4,91 Meter.

Die Meisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes.

Unter großer Beteiligung der deutschen Schwimmvereine begannen am Sonnabend in Darmstadt die deutschen Verbands-Schwimmmeisterschaften in dem neu hergerichteten Bad im großen Woog. Die Herstellung der Bahn, wozu von der Stadt 90000 ℳ zur Verfügung gestellt wurden, gilt als erstklassig. Wie bei den starken Konkurrenzen zu erwarten war, wurden zwei neue Weltrekorde und zwei neue deutsche Höchstleistungen aufgestellt. Der Kölner Slamper eröffnete den Reigen. Im Rückenschwimm über 200 Meter mit der Zeit von 2:56,4 stellte er einen neuen Weltrekord auf und verbesserte den von Penk-Hannover gehaltenen um 1,4 Sek. Der Magdeburger Hellene Rabemacher verbesserte seinen im Stadion aufgestellten Weltrekord im Brustschwimmen über 400 Meter erheblich von 6:29 auf 6:25,4. In der Meisterschaft von Deutschland über 400 Meter ging der Hellene Benecke als Sieger hervor. Er ließ seinen lokalen Rivalen Schiele-Magdeburg 96 um 15 Meter zurück. Frl. Murrap-Germ. Berlin schuf im Damenrückenschwimmen über 100 Meter eine neue deutsche Höchstleistung mit 1:20,6. Auch in der Wettmannstellungsstaffel 3×200 Meter stellten die Hellenen eine neue deutsche Höchstleistung durch den Sieg über Magdeburg 96 auf, indem sie die Strecke in 8:3,8 zurücklegten (bisher 8:6,6). Eine Überraschung gab es in der Seitenmeisterschaft über 100 Meter, die Wolffell-Hellas Magdeburg durch taktisch unfeines Schwimmen an Meyer-Nürnberg (München) abtreten mußte. Gute Kämpfe gab es bei der zweiten Kursen Strecke über 100 Meter, die in ein totes Rennen zwischen Eitner-Bremen und Lunze-Hellas Magdeburg ausfiel, während Heinrich-Poseidon Leipzig den zweiten Platz belegte. Die 2. Seniorenlagenstaffel wurde eine Beute der Magdeburger Hellenen der Wasserfreunde Hannover und Rheinis Köln. Die Freistilagenstaffel siegte 95 in Abwesenheit der Kreise 3 (Mittelbeutschland) und 4 (Breslau) der Kreis 9 (Westdeutschland). In der Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen dem Neuen Leipziger S. V. und Vikar-Heidelberg siegte Heidelberg 3:1. Die Wasserballmeisterschaft sicherte sich Luber-Berlin.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Röhner; für Handel, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gamm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ramms, Berlin-Wilmersdorf, Rauchstr. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Böttner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0003

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärtigen Blättern.

Verlobt.
Emil Horn, Werderthau mit Elfriede Schuster, Ostrau; Gerichtsreferendar Max Dupuis, Halle mit Hanni Hoefer, Rostock.

Vermählt.
Hermann Jäckel mit Frau Rosel geb. Bohn, Deutleben.

Geboren.
W. Dietzold, Halle 1 T.

Gestorben.
Halle: Schneidermstr. Gottlieb Schmidt (58 J.); Marie Pfuhl, Burg i. Aue (52 J.); Gelbgießer Hermann Roesner (72 J.); Emil Meissemann (59 J.); Frau Minna Philipp geb. Graul (37 J.); Fr. Karoline Thomas geb. Thomas (67 J.)
Weißenfels: Witwe Pauline Wießner geb. Rosentreter (81 J.)
Querfurt: Gutsbesitzer Cristian Dreßler, Gölbitz (72 J.)
Lützen: Justus Winz.
Dürrenberg: Friedrich Spieß, Kauscherda (68 J.)

Zwei Kaufleute suchen auf diesem Wege
1 möbl. Zimmer
mit 2 Betten möglichst recht bald. Gefl. Angebote unter Nr. 1845 an die Exp. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht
einfach möbl. Zimmer.
Ang. unt. 1866 an die Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht
hübsch möbl. Zimmer.
Ang. unt. 1864 an die Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht sofort
möbliertes oder leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Ang. unt. 1868 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jg. Kaufm. sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 1862 an die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
zum 15. Sept. gesucht. Angeb. an **Willy Ermen Halle a. S.,** Krukenbergstr. 18.

Laden
in Merseburg oder Umgegend zu mieten gesucht. Angeb. unt. 1861 an die Exped. d. Bl.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**
Georg Conrad und Frau
Frieda geb. Amling.

Grundstücks- und Acker-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. August 1920, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof **„Zum Sächsischen Hof"** hier die Versteigerung des den Erben des verstorbenen Herrn **Max Stephan, Meuschau,** gehörigen, im Grundbuche zu Merseburg, Band 11, Blatt 473 verzeichneten Grundstückes Häuslerstelle Nr. 83 mit ca. 3 Morgen Acker öffentlich meistbietend statt.
Der Acker kann in einzelnen Parzellen von ¼ Morgen oder auch im ganzen als Baustelle verkauft werden. Bietungskaution 1000 Mk. Bedingungen im Termin.
Albert Franke, beeidigter Auktionator,
Telephon 685. Merseburg, Lindenstraße 11. Telephon 685.

Ackerverpachtung.

Sonnabend, den 21. August d. J., nachmittags 4 Uhr findet im Restaurant **„Zum Vaterland",** Weißenfelser Straße, hier, die Verpachtung von ca. 8½ Morgen Acker, dem Herrn **Hermann Schmidt** zu Meuschau gehörig, und in Gemarkung Leuna—Ockendorf gelegen, sowie von ca. 8 Morgen Acker, dem Herrn Gutsbes. **Meißner** zu Kötschen gehörig, und in Gemarkung Kötschen an der Spergauer Flurgrenze gelegen, öffentlich meistbietend auf 6 hintereinanderfolgende Jahre statt.
Bedingungen im Termin.
Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Dienstag, den 24. August d. J., nachmittags ½3 Uhr findet im Hoffmann'schen Gasthof zu Merschwitz, Stat. Milzau, wegen Wirtschaftsveränderung der Verkauf folgenden lebend und tot. Inventars öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt als:
1 schweres, gutes Arbeitspferd (Rappe), 1 Zuchtbulle (ostfriesl.), 1 gute Milchkuh, 2 trag. Fersen, 1 vierteljähr. Kalb, 1 2½" und 1 4" Rüttwagen, 1 Blehtransportwagen, 1 kl. Kastenwagen, 1 Wagengestell, 1 eis. Bettstelle, 2 Gebett Federbetten und versch. anderes Haus- und Wirtschaftsgerät sowie 7 Tonnöhre (1 m lang, 30 cm Lichtendurchmesser).
Die Rinder können nur im Kommunalverband angekauft werden.
J. A. des Besitzers:
Albert Franke, beeid. Auktionator.

Za. 10 Morgen in bestem Zustande befindliches **Ackerland**
an der Stadtgrenze Merseburg gelegen, zu verpachten. Angebote unter 1860 an die Exped. d. Bl.

Ein Transport größere

Läuferschweine
sowie prima **gute Ferkel** stehen von heute ab zu den äußerst billigsten Preisen zum Verkauf.
Ludwig Schnellhardt, Merseburg.
Gasthof grüne Linde. — Telephon 80.

Direkt importiert: 30 Stück erstklassige, belgische

Arbeitspferde
darunter viele Zuchtstuten sowie beste Oldenburger u. Seeländer Wagenpferde stehen am Donnerstag, den 19. d. Mts. bei mir zum Verkauf.
H. B. Kremmer Nchflg, Fa. L. Nürnberger,
Hallesche Straße 10/12. : Merseburg. : Fernsprecher 28.

Michel-Briketts
soweit als möglich gesetzt frei Gelaß.
Naßpreßsteine
bis auf weiteres ohne Bezugschein liefert zum Tagespreis
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Neumarkt 67. Telephon 82.

Emaille billiger!

Auf die bisherigen, bereits niedrig berechneten Preise
sämtlicher Emaillewaren
werden bis auf weiteres
10% Rabatt
beim Verkauf abgezogen.

Paul Ehlert Nfg.
Entenplan 11.

Hypotheken
in Höhe von 6000, 15000, 30000 und 50000 Mk. auf 1. und eventl. gute 2. Stelle sofort auszuleihen.
Albert Francke, Merseburg, Lindenstraße 11. — Tel. 685.

Suche gutgehende kleine **Centrifuge** zu kaufen. Angebote mit Preis unter 1867 an die Exp. d. Bl.

Ausgekämmtes Damenhaar
kauft höchstzahlend
Alfr. Kluge, Bahnhofstr. 8a

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Brühl 6,
Roßschlächterei,
Fernruf Nr. 264.
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden.

Jeden Posten
alte Zeitungen
kauft auf
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Neuer, brauner Anzug,
Gr. 1,65, billig zu verkaufen
Hallesche Str. 19b, 1 Tr. r.

Reizend gearbeitete, geblümte
Voile-Bluse,
grünes, dkl.
Sommerjackett (wie) (neu),
beides für jg. Mädch. passend, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Paar neue hohe Friedensschuhe, Gr. 37/38, einmal getragen, da zu klein, billig zu verkaufen Seitenbentel 9, 1., r.

1 P. Damenstiefel,
Gr. 40, zu verkaufen
Neu-Rössen, Mittelstraße 10a.

Ein Paar Herrenschürschuhe
billig zu verkaufen. Zu erfragen Gr. Stritzstr. 7, bei Schmidt.

Einmal getrag. Chapeau claque,
Gr. 55, für die Hälfte zu verk.
Unter-Altenburg 46, I.

Ein eleganter, fast neuer weißer
Kinderwagen zu verkauf.
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Herren- und Mädchen-Rad
mit Bereifung verkauft billig
Unter-Altenburg 4.

Gutes kreuzsaitiges **Pianino,**
ferner: 1 Spiegel, 1 ovaler Tisch, 1 Säulenständer mit Vase zu verkaufen
Hallesche Straße 39, part.

Achtung! Gelegenheitskauf!
Dreschmaschine
(neu) mit kompl. Reinigung besonderer Umstände halber sehr preiswert sofort zu verkaufen.
Weißhahn, Burgstaden bei Lauchstedt.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischen und veralteten Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Aber jedes der drei Leiden ist eine ernsthafte heilbedürftige Krankheit, erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung bedeutet gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto im verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann,**
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Großkur gesandt werden kann.

Wand-Fahrpläne
wieder vorrätig
in der Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Taschen-Fahrplan
der Elektr. Überlandbahnen und der Auto-Linie Merseburg-Leipzig
Preis 50 Pf.
Zu haben in der Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent.

Gut erhaltene
Kochmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote nach **Leuna 21/22.**

Deutscher Schäferhund
(Wolfshund), äußerst wachsam, ist zu verk. **Baenitz,** Verwalter, Lauchstedter Str. 15.

1 Pferd zum Schlachten
verkauft **Ötzendorf Nr. 14.**

Eine Ziege
zu verkaufen Beuenten Nr. 15

2jährige Ziege, gut milchend,
verkauft Meuschener Str. 1.

Zirka 25 Stück alte und junge Kaninchen
zur Zucht und zum Schlachten verkauft **Kleinkayna Nr. 38.**

Nußbaum-Piano
(Friedensware) zu verkaufen.
Ang. unt. 1854 an die Exp. d. Bl.

Roßhaar-Besen
Schrubber
Scheuer-Bürsten
in allen Größen sehr preiswert
Annestr. 11, I
Stritzberg 8, I

Klaviermusik
nimmt an
Otto Renner, Johannisstr. 12.

Bund der technischen Angestellten u. Beamten
Ortsgruppe Merseburg.
Donnerstag, den 19. August 1920, abends 8 Uhr
Versammlung im Ratskeller.
Kollege Architekt Müller-Halle erstattet Bericht über den ersten Bundestag in Berlin. Es wird von jedem Mitglied erwartet, daß es pünktlich um 8 Uhr zur Stelle ist. Gäste sind herzlich willkommen.
D. V.

Zur Fütterung
präcipit. phosphorf. Futterkalk,
Schlemmkreide,
Viehsalz,
Salzleckrollen.
Eduard Klauß
Windberg 3.

Gummiwaren
Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche Artikel
Anfrag. erb. Sanitätshaus: **Heusinger, Dresden 8,** Am See 37.

Favorit-Moden-Album
Herbst und Winter 1920/21
Jugend Moden-Album und Wäschebuch
soeben eingetroffen
Marie Müller Nachf.
Gotthardtstraße 42.

Fußbälle, Faustbälle, Schlagbälle, Schlaghölzer, Ia. Gummiblasen
billigst bei
Hans Käther
Kl. Ritterstraße 1,
Ecke Entenplan.

Läuse-Plage
vertilgen Sie in 1 Stunde unter Garantieschein jede d. Läuse, Brut (Nissen) d. Mensch und Tier m. pat. gesch. Mittel **„Eckolda".** Für Wunden unschädlich. — Verkauf in Merseburg bei **Fr. Freygang,** Große Ritterstraße 7.

Tivoli-Theater Merseb.
Dir. A. Dechant.
Donnerstag, den 19. Aug. d. J., ∴ abends ½8 Uhr ∴
Zum letzten Male!
Egon und seine Frauen!
Operette in 3 Akten von Leo Ascher.

B.-C. Preußen
E. V.
Mittwoch, den 18. August, 8 Uhr abends Zusammenkunft sämtlicher Damen im „Hohenzollern" wegen wichtiger Besprechung.
Der Vorstand.

Unterricht
i. allen weiblich. Handarbeiten erteilt Schmale Straße 23.
Daselbst wird auch Wäsche zum Ausbessern angenommen.

Jüngeren Elektro-Monteur
stellt ein (gelernter Mechaniker bevorzugt)
Günther Liebmann,
Markt 20.

Laufjunge
kann sich melden.
Verband heimatstreuer Oberschlesier — Bürgergarten 13.

Gesucht
Dame
für Kurzschrift und Schreibmaschine, ferner kann ein
Lehrling
(Beamtenlaufbahn) mit guter Schulbildung eintreten.
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen. Landesbaus II.

Jüngere Dame
gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, zum 1. Oktober 1920 gesucht. Gehalt nach Tarifvertrag. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Kleinbahnabteilung
der Provinzialverwaltung von Sachsen in Merseburg.

Einfache Stütze
bei gutem Lohn gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei
Frau Dr. Schmitz,
Neu-Rössen, Saalestr. 20.

Ordentl. fleiß. Mädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht
Dammstraße 13.

Suche zum 1. Oktober ehrliches, tüchtiges
Alleinmädchen
mit einigen Kochkenntnissen nach Merseburg. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. unt. 1865 an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
gesucht Gotthardtstr. 32, pt.

Aufwartung
gesucht Hirtenstraße 11.

Verloren
blauer Schal (Sonnabend Rülkes Hotel).
Krüger, Weißenfels, Str. 21.

Von Neumarkt bis Tragorth Brille mit Futteral verloren. Belohnung zugesichert. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren eine Korallen-Brosche
Gegen Belohnung abzugeben
Burgstraße 18.

Am Sonntag ist mir in Merseburg ein
Schäferhund
abhanden gekommen. Kennzeichen: das rechte Ohr etwas rückwärts stehend. Derselbe soll im Gasthaus „Goldener Hahn" abgegeben werden.
Otto Böge, Burgliebenau.

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Großes Lager moderner Uhren
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 182. Dienstag den 17. August 1920. 47. Jahrg.

Die Lage im Reiche.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth über den Steuerabzug.

Ein Vertreter der „Deutschen Allg. Ztg." hatte mit dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth eine Unterredung über den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Finanzminister führte dabei aus: Bei der Kritik des Lohnabzuges wird immer wieder vergessen, in welch außerordentlich großer Finanznot sich das Reich befindet. Die Tatsache, daß die Steuer direkt bei der Lohnzahlung einbehalten wird, hat für den Arbeiter und Beamten ähnliche Vorteile wie die Einbehaltung der Versicherungsbeiträge. Steuersabotage in diesem kritischen Augenblick ist geradezu ein Verbrechen am Reich wie am ganzen Volke. Würde die Zentralsteuer sabotiert, so würde das ganze Steuersystem zusammenbrechen. Die Folgen kann sich ein jeder selbst ausmalen. Es muß deshalb mit allen Mitteln dem Gesetz, das vom Parlament unter Mitwirkung der Sozialdemokraten geschaffen wurde, Geltung verschafft werden.

Auf die Frage des Zeitungsvertreters, ob auch die übrigen Steuerpflichtigen vorläufige Abschlagszahlungen auf die endgültig zu entrichtende Einkommensteuer zu zahlen hätten, erwiderte Dr. Wirth: Selbstverständlich, sie haben an vorläufiger Einkommensteuer mindestens so viel zu entrichten, wie sie 1919 an Staats- und Gemeindeeinkommensteuer zusammen zu entrichten hatten. Es dürfte richtig sein, nunmehr zunächst einmal die weiteren Erfahrungen abzuwarten, die sich bei der Durchführung dieses Gesetzes ergeben.

Auf den Einwurf des Zeitungsmannes, daß die Arbeitgeber weniger Steuern zu entrichten hätten als andere Steuerpflichtige, erklärte der Finanzminister: Haben die Arbeiter vergessen, daß aller Kriegsgewinn bis auf 172 000 ℳ weggesteuert wird. Haben sie vergessen, daß das Reichsnotopfer bis zu 65 Prozent des alten Vermögens bei den Reichsten wegnimmt. Weiß nicht ein jeder Arbeiter, daß bei den großen Einkommen die Steuer bis zu 60 Prozent hinaufgeht. Hat man vergessen, daß durch eine Kapitalertragssteuer das Einkommen aus dem Kapital schon stark vorbelastet wird und daß überdies auch noch die Körperschaftssteuer das Einkommen aus Aktien und sonstigen Gesellschaftsanteilen sehr stark vorbelastet? Das Dividendeneinkommen wird durch zwei Steuern an der Quelle besteuert und unterliegt dann noch der Einkommensteuer. Die Belastung der oberen Schichten der Bevölkerung ist bis an die Grenze des wirtschaftlich Möglichen durchgeführt. Mehr könnte aus dem Besitz kaum herausgeholt werden, ohne die Volkswirtschaft zu schädigen.

Zur Notlage der Rentner und Pensionäre.

Die kleinen Rentner und Pensionäre befinden sich, soweit sie noch erwerbsfähig sind, infolge der Geldentwertung zum größten Teil in einer trostlosen Lage. Für sie macht Herr Eduard Steinberg in der Korrespondenz des Bundes der Landwirte zu ihrer Unterstützung folgenden Vorschlag:

„Lasset uns denken der kleinen Rentner, der in ihrem Erwerb beeinträchtigten Kriegsbeschädigten, der Witwen und Waisen, denen der Ernährer im Kampfe gefallen ist! Mein Vorschlag geht dahin: Die Berufsgenossen, die es erübrigen können, mögen vom Morgen der Kartoffelambulanzen einen Zentner Kartoffeln an die betreffenden Kommunalverwaltungen umsonst abliefern! Es sei durchaus nicht verkannt, daß bei der heutigen Lage der Landwirtschaft die Anregung für manchen kleinen Landwirt, der selbst hart um seinen Fortbestand zu ringen hat, nicht ausführbar ist. Andere aber können das Opfer bringen und sollten es tun!"

Dieser Aufruf billigen wir von ganzem Herzen. Hier gilt es, eine große Not fleißiger, unverschuldet in die schwierige Lage geratener Volksgenossen zu lindern. Hoffentlich hat der Aufruf Erfolg und übernehmen die Kommunalverbände die Ausführung des Vorschlags.

Zur Steigerung der Kohlenförderung.

Zur Durchführung des Abkommens über eine Steigerung der Kohlenproduktion fanden in Kattowitz Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkommissionen des Bergbaues statt. Es wurden Richtlinien für den Abschluß eines Überschichtabkommens festgelegt, die nun den beiderseitigen Organisationen, bezw. einer Bezirkskonferenz der Bergarbeiterverbände vorgelegt werden. Es ist zu hoffen, daß auch die oberschlesischen Bergleute schon in allernächster Zeit der wirtschaftlichen Notlage durch erhöhte Kohlenförderung Rechnung tragen.

Deutsche Pferdeankäufe in Dänemark.

Wie aus Kopenhagen verlautet, hat die deutsche Regierung in den letzten Tagen Pferdekäufe in Dänemark vorgenommen, um den im Vertrag von Versailles festgelegten Verpflichtungen über die Ablieferung von Pferden an Belgien und Frankreich entsprechen zu können.

Die Leute ohne Vaterland.

Berlin, 16. Aug. Wie die „Dena" erfährt, ist auf dem Parteitag der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands folgende Entschließung angenommen worden: Der Parteitag der K. A. P. D. spricht aus, daß er sich mit den nationalistischen Lehren von Wolfheim und Laufenberg nicht einverstanden erklären kann. Die in der K. A. P. D. organisierten Proletarier bekennen sich rückhaltlos als internationale Sozialisten und verwerfen als solche jede Propaganda für die Wiederbelebung des nationalen Gedankens in den Reihen der Arbeiterschaft. Wenn die Genossen Wolfheim und Laufenberg weiter in ihrer nationalen Tendenz propagieren, stellen sie sich außerhalb der Reihen der internationalen Sozialisten.

Man kann für diese Leute nur ein Bedauern haben. Wie arm sind doch die, die keinen Sinn für Heimat und Vaterland besitzen, denen alle im Heimatgefühl wurzelnden Regungen fremd sind!

Das schwedische Liebeswerk in Deutschland.

Stockholm, 16. Aug. Das Schwedische Rote Kreuz hat den Plan, eine Hilfsexpedition nach den Gefangenenlagern Sibiriens zu unternehmen, wie „Dagens Nyheter" vom Prinzen Karl, dem Präsidenten des Schwedischen Roten Kreuzes, erfahren, aufgeben müssen, und zwar infolge der Forderungen russischerseits. Das Schwedische Rote Kreuz beabsichtigt, das Schloß Sonnenstein bei Bad Sulza zu kaufen und dort ein Erholungsheim für unterernährte deutsche Kinder zu errichten, die durch den Krieg ihre Väter verloren haben. Das Erholungsheim würde jedes Jahr etwa 1200 Kinder aufnehmen können.

Eine „Saarhilfe".

Die Saarhilfe der deutschen Beamten und Staatsarbeiter, der Gesamtverband der Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, die Gewerkschaft der Eisenbahner und die deutsche Postgewerkschaft rufen ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit für ihre von den Franzosen schwerbedrückten, gemaßregelten und wirtschaftlich entrechteten Kollegen im Saargebiet auf. Spenden für die Opfer der Saarbewegung sind unter dem Kennwort „Saarhilfe" an das Konto des Gewerkschaftsbundes, Depositenkasse Diskonto-Gesellschaft, Berlin SW, Kindenstraße 3, oder an das Postscheckkonto der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Berlin 20 437, zu leisten.

Merseburg und Umgegend.

17. August.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

**** Unerlaubte Beschäftigung und Beherbergung russischer Kriegsgefangener.** Aus Kriegsgefangenenlagern entwichene und eigenmächtig von ihrer Arbeitsstelle sich entfernende kriegsgefangene Russen treiben sich in großer Zahl im Lande umher und belasten unnötig den Eisenbahnverkehr. Kriegsgefangene, die sich außerhalb des Gefangenenlagers aufhalten, müssen einen Ausweis der Lagerdirektion ihres Gefangenenlagers haben. Den zur Arbeit beurlaubten Gefangenen ist vorübergehendes Verlassen der Arbeitsstelle nur mit schriftlichem Ausweis des Arbeitgebers gestattet. Das selbständige Einmieten in andere als vom Arbeitgeber zugewiesene Wohnungen, sowie eigenmächtiges Wechseln oder Verlassen der Arbeitsstelle ist untersagt. Reisen über Land zu Fuß oder mit der Eisenbahn sind allen Kriegsgefangenen nur gegen besondere, vom Lagerdirektor oder der Polizeibehörde ausgestellte Berechtigungsausweise, aus denen Zweck, Ziel und Dauer der Reise ersichtlich sein müssen, gestattet. Diese Vorsicht wird erfahrungsgemäß dadurch umgangen, daß Zivilpersonen, stellenweise auch die Arbeitgeber, den Russen Fahrkarten verschaffen. Zur Beseitigung der Mißstände kommen folgende Maßnahmen in Betracht: Jeder außerhalb des Gefangenenlagers sich bewegende Kriegsgefangene ist grundsätzlich nach den Ausweisen zu fragen. Es muß selbstverständlich Pflicht aller Aufsichtsbeamten sein, die Ausweise sorgfältig zu prüfen. Den Arbeitern, die Kriegsgefangene beherbergen oder beschäftigen, ist vom Landesarbeitsamt ein Ausweis ausgestellt, wieviel Gefangene sie beschäftigen dürfen. Es darf nicht geduldet werden, daß Kriegsgefangene sich in Privatwohnungen einmieten oder von der Bevölkerung auch nur vorübergehend beherbergt werden. Kriegsgefangene, die ohne gültige Ausweise angetroffen werden, oder die gegen die sonstigen Vorschriften verstoßen, müssen entweder beim nächsten Kriegsgefangenenlager eingeliefert oder der Ortspolizei oder Ortsbehörde übergeben werden. In Zweifelsfällen über die Zuständigkeit, oder um unnötige Belastung der Polizeibehörde zu vermeiden, ist das nächstgelegene Kriegsgefangenenlager des Bezirks dienstlich verpflichtet, festgenommene Kriegsgefangene auf Anfordern abzuholen. Die Kosten für den Polizeigewahrsam trägt das zuständige Gefangenenlager, in Zweifelsfällen das Abholungslager.

**** Das Petroleum wird teuer.** Der Neu Yorker Petroleumpreis ist im letzten Jahre erheblich gestiegen, wenn auch nicht so, wie der Benzinpreis. Aber noch mehr als die Verteuerung des Öles fällt die Verteuerung der Seefrachten ins Gewicht. Die Seefrachten betragen jetzt etwa 260 Schillinge die Tonne. Bei diesen Verhältnissen würde, wenn unsere Währung sich nicht beträchtlich bessert, der Petroleumpreis pro Liter im nächsten Winter etwa 5 ℳ betragen. Dies bedeutet für diejenigen, die auf Petroleum als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen sind, also in der Hauptsache die minder bemittelte Bevölkerung, eine schwere Belastung. Der ungeheure Preis des Petroleums könnte indessen um mehr als 1 ℳ pro Liter gesenkt werden, wenn das im September 1919 vom Obersten Rat gegebene formelle Versprechen, die abgetretenen neuen deutschen Tankdampfer zu gewissen, verhältnismäßig niedrigen Sätzen für zwei Reisen zur Verfügung zu stellen, eingelöst werden würde; die neuen Tankdampfer haben bis vor kurzem unbenutzt in England gelegen und werden jetzt im Verkehr zwischen Amerika und Europa benutzt. Die Reparationskommission verhält sich indessen trotz gegenüber allen Bemühungen Deutschlands, sie zur Einlösung ihres Versprechens zu veranlassen, ablehnend. Es wird indessen noch gehofft, daß die Entente ein Einsehen haben und die Interessen der armen Bevölkerung Deutschlands nicht durch Vorenthaltung der Schiffe aufs schwerste schädigen wird. Der teure Preis des Petroleums wird übrigens zur Folge haben, daß der Verbrauch an Petroleum in Deutschland weiter sinken und die Organisation der Petroleum-Verkaufsgesellschaften, also in erster Reihe der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, mehr und mehr an Wert verlieren wird.

*

87. Bildungsabend.

Oberlehrer Hemprich sprach, wie vor 8 Tagen, über die Entwicklungsjahre des Menschen und zwar über das Heranreifen der Persönlichkeit, das Werden der Individualität. Der Erzieher und Lehrer kann die Beobachtung machen, daß die Kinder bis zum 11. Jahre so ziemlich alles ohne Urteil hinnehmen. Anders wird das in den Entwickelungsjahren. In dieser Zeit macht sich ein gewisser Trotz bemerkbar. Es bildet sich der Kern der Persönlichkeit, der eigene Wille. Diese Erscheinung darf den Erzieher nicht überraschen, er hat eben auf die vorhandenen Seelenkräfte und darauf, wie sie in Erscheinung treten, einzugehen. Er muß vor allem die werdende Persönlichkeit achten. Das Ehrgefühl ist in dem Menschen jetzt besonders rege. Mit diesem Gefühl ist die Überzeugung verbunden, Du bist nun bald ein Erwachsener und willst darum als solcher geachtet werden. Deswegen ist es nicht gleichgültig, ob die jungen Leute mit „Du" oder „Sie" angeredet werden. Man lege ruhig „Sie", es ist das ein kleiner Erziehungskunstgriff. Das vertraute „Du" wende der Jugendpfleger erst dann an, wenn er zu den Jugendlichen in rechtem, inneren Verhältnis steht. Eine gewisse Großmannssucht ist dem in Rede stehenden Lebensalter eigen. Das ist durchaus unzeitgemäß, der Erzieher gehe unbedenklich darauf ein. Die Nichtachtung der Persönlichkeit leitet im Jugendlichen das Gefühl der Selbstachtung und zerstört die Grundlage aller Selbständigkeit. Nur kein schulmeisterliches Nörgeln, keine entwürdigende Behandlung, sondern ein Berufen auf die Selbstachtung. Scheinbar ist es so, als ob die Jugend in der Entwickelungszeit alles mit Verachtung straft, was für sie bisher als Ansehen und Wahrheit galten sollte. Aus dieser Beobachtung stammen ja die nur allzu häufigen Klagen über die Unehrerbietigkeit der Jugend. Indessen ist zu bedenken, daß sich die Jugendlichen in dieser Zeit gerade gern nach einem großen Vorbild umsehen. Sie sehnen sich nach einer führenden Hand. Aber es muß ein Führer sein, der sie bezwingt, der sich ihren Achtung und Geltung zu verschaffen weiß, der aber auch Verständnis hat für ihre Schwächen und Mängel. Der Jugendpfleger muß an die Jugend glauben und den Mut haben, die Jugend sich gehen zu lassen, wie sie ist! Vor allem ist der Jugend, besonders der männlichen, in den Jahren der Entwicklung, ein unbändiges Kraftgefühl eigen, das sich auswellen in eigen-

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Winnbold suchte knapp vor Beginn Roland für einen Augenblick auf. „Na, wie ist ihr gannate, Alter?" fragte er gutgelaunt, nachdem er die Damen begrüßt und sich mit Roland in den Hintergrund der Loge zurückgezogen hatte. „Noch immer Lampenfieber?"

„Nicht das gerade. Nur — ich habe einfach alles Vertrauen in mein Können verloren, Winnbold! Wenn du wüßtest . . ."

„Ah, bah, das kommt schon wieder! Warte nur, bis wir nach dem Rummel erst gemütlich Sekt trinken im Grabenhotel! Du hast doch nichts dagegen, daß wir nachher alle dort hingehen? Mit deiner Frau habe ich bereits gesprochen und ein paar Bekannte wollen sich auch anschließen. Also abgemacht?"

Roland nickte stumm. Es war zwar nicht nach seinem Geschmack, denn er sehnte sich namenlos nach Stille und Ruhe und hatte eigentlich auf einen gemütlichen Abend daheim mit Lou und Wera allein gehofft, aber er sah ein, daß er Winnbold, der so viel für ihn getan, nicht kränken dürfe.

Wera, die hinter der Baronin und Lou saß, hatte inzwischen durch ihr Glas den Zuschauerraum gemustert und viele Bekannte entdeckt. Fast alles von Namen und Distinktion war anwesend. Hohe Offiziere, dem Publikum zu zeigen. Diplomaten, schöne Frauen, Größen aus der Finanzwelt — „schade, daß der General die Karten zurückschickte, die ihm Roland heute morgen mit ein paar freundlichen Worten sandte", dachte Wera. „Es hätte ihn doch gefreut, an seines Sohnes Ehrentag ein so distinguiertes Publikum zu sehen . . ."

Da entdeckte ihr scharfes Auge plötzlich zu hinterst in der Fremdenloge zwei liebe alte Köpfe, die blaß vor Aufregung starr vor sich hinblickten.

General Meister und seine Frau! Oh — sie waren also doch gekommen!

Eben wollte sie Roland ihre Entdeckung mitteilen, als der Vorhang in die Höhe ging und das Stück begann.

Schon nach der ersten Szene wußte Wera: es würde gefallen. Atemlos folgten die Leute den Vorgängen auf der Bühne, man hörte keinen Laut, nicht das leiseste Flüstern. Die Besetzung der Rollen war sehr glücklich gewählt. Der Held wurde von einem gefeierten Liebling des Publikums gespielt. Die Inszenierung war durchweg neu und stellenweise von feenhaftem Effekt.

Trotzdem war Wera selbst ein wenig enttäuscht. Sie, die jeden Satz, jede Stimmung des Stückes kannte, begriff nun erst ganz Rolands gereizte Worte: „Dieser Samson ist gar nicht mehr mein Stück!"

Nein, das keine hohe Kunstwerk, das sein Dichtergeist geschaffen hatte, war es nicht mehr. Gleichsam verpfuscht, wenn auch vielleicht effektvoller wurde es da unten im Licht der Rampen nun der Welt geboren.

Sie blickte scheu nach ihm hin. Ganz zu hinterst saß er auf dem Logenbänkchen in sich zusammengesunken mit gequältem Gesichtsausdruck.

Ach, hätte sie ihm doch sagen können, daß sein „Samson" auch so noch ein Kunstwerk war, daß wenige Dichtes schaffen konnten! Was lag denn schließlich an den paar Kleinigkeiten? Wenn der keine goldene Stimmungsauber, der über dem Ganzen lag, nicht verloren gegangen war, die Leidenschaft der Handlung, die Tiefe der Idee riß ja doch unwiderstehlich mit fort . . .

Brausender Beifall folgte dem ersten Akt. Winnbold und hinter ihm eine Menge Leute drängten in die Loge. Da und dort im Zuschauerraum rief man nach dem Dichter.

Aber der war verschwunden. Noch vor dem Fallen des Vorhangs hatte er die Loge verlassen und war nicht aufzufinden.

Lou, strahlend vor Entzücken, nahm desto bereitwilliger die Glückwünsche der Freunde entgegen.

Nie zuvor hatte ihr süßes Kindergesichtchen so stolz geleuchtet, die wunderbaren dunklen Augen so überirdisch geglänzt.

„Ich wußte es ja!" flüsterte sie Wera zu. „Er wird ein berühmter Mann! Und das Stück ist ja so neu!"

Wera flüsterte zurück: „Nein!" Das Wort hatte sie wie ein kalter Guß berührt. Gottlob, daß Roland nicht da war und es mit angehört hatte! Der zweite Akt verknüpfte die Fäden zwischen Publikum und Dichter noch fester. Man war nun ganz gefangen durch die packende, mächtig anschwellende Handlung, die in einer grandiosen Schlußszene gipfelte. Die Versuchung in Gestalt eines schönen verführerischen Weibes, das unerlich ein Diventeele trägt, naht sich Samson, umgarnt ihn für einen Augenblick und — seine Macht ist dahin. Wie Wölfe fallen die Philisterleelen über ihn her . . .

Das Publikum, das nun die Idee begriffen hatte, drückte seinen Beifall noch stürmischer aus wie nach dem ersten Akt. Überall schrie man nach dem Dichter. Aber dieser erschien nicht.

Winnbold kam in die Loge gestürzt. Er war außer sich. Er hatte Roland endlich glücklich entdeckt in einem versteckten Bühnenwinkel hinter beiseite geschobenen Kulissen, aber er war nicht zu bewegen, sich dem Publikum zu zeigen.

„Sie müssen mir helfen, Gräfin," sagte er zu Lou. „Solch ein Bombenerfolg, und wenn er sich nicht wenigstens nach dem letzten Akt noch zeigt, kann alles verdorben sein! Das Publikum will doch nicht um die Befriedigung seiner Neugier kommen! Es will den Dichter auch sehen, dem es heute den Lorbeerkranz zu Füßen legt!"

Lou, die seltsam erregt nur sich hinstarrte, richtete sich energisch auf. „Natürlich muß er sich zeigen! Sagen Sie ihm, daß ich mich schon die ganze Zeit über darauf freute und sehr enttäuscht bin, daß er es noch nicht tat! Wenn er mich nur ein bißchen lieb hat, muß er es tun! Sagen Sie ihm das, Herr Winnbold. Ich fordere es als Beweis seiner Liebe. Sagen Sie ihm auch, daß ich grenzenlos stolz auf ihn bin!"

Winnbold verschwand. Der letzte Akt begann. Wera, die soeben in einer Parkettreihen ihren Schwager Heidlof entdeckt hatte, setzte sich erwartungsvoll zurecht.

Dieser letzte Akt war ja das schönste, was man sich denken konnte! Samsons Macht war gebrochen, seine Gewalt über die Massen erloschen. Die Philisterseelen hatten ihn jubelnd erschlagen. Ein toter Mann, an den niemand mehr fragte, irrte er vom Schlachtfeld hinweg ins Ziellose . . .

Aber an einer Kinderseele richtete er sich auf zu neuem Leben. Zum wahren Leben. Nicht wo die Gewalt des Geistes herrscht, sondern, wo die Güte des Herzens wie ein goldener Quell die Flur des Lebens durchrinnt, Wunderblumen treiben hervorsprießen lassend. Kein Held der Wiesen mehr, der Schlachten schlagen will, war dieser Samson, sondern ein Mensch unter Menschen, der sein Bestes gibt ohne Unterlaß und gar nichts anderes mehr will . . .

Ja, und dieser Samson des letzten Aktes war er — Roland selbst! Ob sie das ahnten, die Leute ringsum? Ob Lou es merkte?

Wera sah zu ihr hinüber. Und gerade in diesem Moment erhob sich Lou leise und schlüpfte an ihr vorüber nach dem Hintergrund der Loge, wo sie sich auf daselbe Bänkchen zusammenkauerte, auf dem früher Roland gesessen.

Es kam Wera vor, als schwankte sie beim Gehen und als sei ihr Blick plötzlich matt und verschleiert. Besorgt folgte sie ihr.

„Ist dir nicht wohl, Lou?"

„Doch, sehr! So sehr, Wera! Wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin!" lautete die leise, fast verzückte Antwort.

„Warum bleibst du denn nicht vorne an deinem Platz?"

„Ich bin ein wenig müde, weißt du, die vielen Lichter, und es ist sehr heiß im Raum. Auch mußte ich schrecklich viel sprechen mit all diesen Leuten, die mir Glück wünschen kamen. Nun will ich mich ein wenig ausruhen, denn nachher gehen wir doch ins Grabenrestaurant. Laß dich nicht stören. Ich höre ja auch hier alles ganz gut. Und wenn Roll später herauskommt, ruft du mich schon, nicht wahr?"

„Gewiß," Wera kehrte an ihren Platz zurück. Zwei Minuten später war sie wieder ganz in das Stück versunken. Ja, auch im letzten Akt war viel geändert worden. Aber seine Größe und Schönheit war doch unzerstörbar. Und die Leute fühlten das gottlob! Wie in einem Zauberbann saßen sie da und lauschten und lebten atemlos mit . . .

Da — gerade während der letzten Szene — hörte Wera hinter sich ein leises Geräusch, das sie veranlaßte, den Kopf zu wenden. Zu ihrem namenlosen Entsetzen sah sie Lou auf dem Boden liegen, seltsam verkrümmt, das Gesicht nach unten.

Im nächsten Augenblick kniete sie neben ihr.

„Lou, — um Gottes willen — was ist dir?"

Es kam keine Antwort. Reglos lag der zierliche mädchenhafte Leib der jungen Frau vor ihr. Als sie ihn behutsam umwandte, starrte ihr ein verzerrtes Antlitz entgegen, aus dessen Mund unaufgesetzt Blut quoll. Wie ein Quell rieselte es auf die zarte Seide des Gewandes herab und da, wo Lou gelegen, hatte es bereits eine kleine Lache gebildet.

Wera stieß die Logentür auf und rief dem Schließer zu, einen Arzt zu holen. Die Baronin war trotzdem auch aufmerksam geworden und erschrocken hinzugetreten. Als sie das viele Blut sah, schrie sie vor Schreck laut auf. Aber der Schrei ging unter in dem tosenden Beifallssturm, der im selben Moment draußen losbrach. Das Stück war zu Ende.

Wera hatte Lou halb aufgerichtet und deren Köpfchen an ihre Brust gebettet. „Rufen Sie Herrn von Meister, er ist auf der Bühne," sagte sie rauh zu Wilbrod. Ihre Stimme brach fast vor Schreck und Jammer.

Wilbrod verließ die Loge. Dann kam der Arzt, den man geholt. Man trug Lou, die keinen Laut von sich gab, in einen abgeschlossenen Raum, wo man sie auf ein Sofa bettete. Immer noch sickerte Blut zwischen ihren bleichen Lippen hervor, wenn auch schwächer. Der Arzt tat alles, was er konnte, um es zu stillen, aber die der leisesten Bewegung begann es wieder zu rieseln.

Roland war eben nach dem tosenden Hervorruf hinter den Vorhang zurückgetreten, als Herr von Wilbrod kam und ihn schonend das Geschehene mitteilte.

Wie er hinaufgekommen war in das kleine Zimmer, wo Lou röchelnd lag, wußte er nachher nicht mehr. Wie zu Stein erstarrt kniete er dann vor ihrem Lager. Stets rief sie hinüberwendet an, während er ihre kleinen Händchen hielt, auf das, ohne daß er es wußte, Tränen aus seinen Augen niederfielen. Und es war so viel in diesem Blick, der auf ihm ruhte! Stolz, heiße Dankbarkeit, Liebe und Trauer . . .

Alles Kindliche war aus ihrem Antlitz hinweggewischt wie die Schminke von ihren Wangen, die ihr solange das trügerische Ansehen blühender Gesundheit gegeben hatte.

Plötzlich wurde ihr Blick unruhig und glitt von Roland ab zu Wera hin. Ihr Händchen bob sich bittend. Wera legte rasch die ihre hinein. Da lächelte Lou und sah Rolands Hand auch an sich. So, beider Hände umschlossen, blieb sie.

„Verlaß ihn nicht . . ." kam es wie ein Hauch über ihre schneebleichen Lippen „Mir zuliebe — bleib — bei ihm!" Keines antwortete. Beide wagten kaum zu atmen.

„Um Gottes willen nicht sprechen!" mahnte der Arzt erschrocken. Aber seine Mahnung kam zu spät. Wieder quoll der hellrote Lebensstrom über die blassen Lippen der jungen Frau. Zuletzt senkten sich wie unter dem Druck grenzenloser Müdigkeit die Lider über die großen, dunklen Augensterne . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0005

artiger Weise zur Geltung bringt. Der Jugendpfleger, der Dorf und Stadt bereist und mit Erwachsenen über diese Erscheinung redet, kann von ihnen nur zu oft bittere Klagen hören. Da gilt es nun, das große Kraftgefühl in die rechten Bahnen zu leiten. Muskelkraft, Tatendrang, Abenteuerlust der Jugendlichen muß auf das Gebiet der Leibesübungen gelenkt werden: Turnen, Sport, Rudern, Schwimmen, Wandern, Jugendspiele, Sing- und Volkstänze geben Gelegenheit, den reichlich vorhandenen Kräfteüberschuß zu betätigen. Zu begrüßen ist es, daß überall, auch in Merseburg, Sport- und Spielplätze eingerichtet werden. Auf dem Lande freilich ist noch ein erstaunlicher Mangel an Verständnis für derartige Fragen zu verspüren. Folgende seelische Erscheinungen, die sich oft widersprechen, sind in den Entwickelungsjahren zu beobachten: überspannter Idealismus, lebhafte Tätigkeit der Einbildungskraft, schneller Wechsel der Gefühle: frisches, fröhliches Draufgehen und daneben pessimistische Weltanschauung, ja Weltschmerz bis zu Selbstmordgedanken, Weltverachtung und zerflossene weichliche Stimmung. Neben Lebensjubel größte Einsamkeit, neben Begeisterung für Edles und Hohes aber auch Gemeinheit und Verachtung des Guten und Schönen. Das alles hat der Jugendpfleger wohl zu beachten und ihm muß er mit geschickter Hand begegnen. Zahlreiche Bücher und Schriften können ihm hierbei Führer und Helfer sein.

Für den nächsten Bildungsabend ist ein Vortrag mit Lichtbildern über die Planeten Merkur und Venus und den Mond in Aussicht genommen (Herr Feldkeller). Dann folgt der Klinger-Gedächtnisabend. Für September und Oktober sind größere Kunstabende geplant: Robert Franz und außerdem die Meistersinger.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Weitere Ausdehnung des Engelhardt-Konzerns.** Die Engelhardt-Brauerei, die erst kürzlich die Westfalia-Brauerei in Dortmund sich angliederte, hat mit der Vereinigten St. Georgen und Feldschlößchen-Brauerei, A.-G., in Sangerhausen einen Verschmelzungsvertrag abgeschlossen. Danach werden für je drei Aktien der Brauerei in Sangerhausen zwei Engelhardt-Aktien gewährt. Es ist beabsichtigt, den Betrieb in Sangerhausen unverändert fortzuführen. Durch die Angliederung des Sangerhauser Unternehmens wird das mitteldeutsche Absatzgebiet der Engelhardt-Brauerei, die bereits in Halle und Merseburg eigene Betriebsstätten besitzt, eine entsprechende Abrundung erfahren.

= **Preisermäßigung für Wasserkalk.** Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke haben die Preise für Händler mit Wirkung ab 1. August um 85 ℳ auf 1225 ℳ bis 1275 ℳ herabgesetzt.

= **Preisermäßigung für Nieten.** Der Verband Deutscher Nietenfabrikanten hat, mit Wirkung ab 11. August die Preise für Kessel-, Brücken- und Schiffsnieten um 800 ℳ pro Tonne auf 5200 ℳ Grundpreis ermäßigt. Die Aufschläge für Handelsnieten wurden um 200 Prozent brutto auf 1250 Prozent herabgesetzt.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat Juli 1920.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist bezüglich der Beschäftigung gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Der Absatz in Briketts war nach wie vor lebhaft. Nur bei der Rohkohle machte sich infolge Stillegung und Einschränkung von Industriezweigen teilweise ein Nachlassen von Bestellungen bemerkbar, was bei wenigen Betrieben eine Verminderung der Förderung zur Folge hatte.

Die Förderung selbst wurde durch Streiks, die zum Teil von 14tägiger Dauer waren, stark beeinträchtigt. Protest gegen den zehnprozentigen Steuerabzug und erneute Lohnforderungen gaben die Veranlassung. Gestreikt wurde hauptsächlich im Bornaer, Meuselwitz-Rositzer, im Zeitzer Revier und in Golpa wegen Lohnforderungen. Kürzere Streiks von zwei Tagen und weniger, die gegen den zehnprozentigen Steuerabzug gerichtet waren, fanden auf verschiedenen Gruben des Bezirks statt. Den Arbeitnehmern war anstelle der von der Regierung abgelehnten allgemeinen Fettzuweisung außer der bereits am 3. Juli 1920 gewährten Erhöhung der Kinder- und Familienstandsgelder eine Lohnzulage von 1 ℳ pro Schicht für das Kernzeier angeboten worden. Die Vertreter der Arbeitnehmer glaubten hierzu keine Stellung nehmen zu können, sondern wollten durch Abstimmung feststellen lassen, ob ein Schiedsgericht angerufen oder ob im verneinenden Falle gestreikt werden solle oder nicht. Da man bei der Abstimmung in den einzelnen Revieren teils für Schiedsspruch, teils für Streik entschied, griff die Regierung ein, um den Ausbruch eines allgemeinen Streiks zu verhindern und führte nach langeren Verhandlungen am 27. Juli einen Schiedsspruch herbei, der von beiden Parteien anerkannt wurde und folgendes bestimmte:

1. Auf die Schichtlohnsätze der Lohnstufe des Tarifvertrages vom 17. April 1920 wird eine Zulage von 3 ℳ je Schicht gewährt für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter von 1,80 ℳ pro Schicht.
2. Für die Gedingearbeiter werden die Mindestlöhne zuzüglich der gemäß § 6 Absatz 3 des Tarifvertrages zugesicherten Gedingezulagen um den gleichen Betrag erhöht. Soweit der tatsächlich verdiente Gedingelohn diesen Satz übersteigt, tritt keine Lohnerhöhung ein.
3. Das Kindergeld wird um 1 ℳ erhöht, das Haustandsgeld für männliche Arbeiter um 1 ℳ, für die weiblichen um 50 ₰.
4. Die gemäß Ziffer 1 bis 3 zu gewährenden Zulagen treten ab 1. Juni 1920 in Kraft. Die Auszahlung für die zurückliegende Zeit soll bis zum 6. August erfolgt sein.
5. Arbeitsniederlegungen, die seit Kündigung der Lohntafel im Zusammenhang mit der Lohnbewegung stattgefunden haben, gelten nicht als Unterbrechung der Arbeit.
6. Mit diesem Schiedsspruch tritt die am 3. Juli getroffene Vereinbarung außer Kraft.

Das Angebot hauptsächlich an ungelernten Arbeitern war wie im Vormonat außergewöhnlich stark. An gelernten Arbeitskräften für Tiefbau und Abraumbetrieb herrschte Mangel.

Überschichten wurden in geringem Umfange verfahren.

Die Wagenstellung war zu Anfang des Berichtsmonats befriedigend, gegen Ende des Monats machte sich eine leichte Verschlechterung bemerkbar.

An besonderen Ereignissen sei ein Wasserdurchbruch aus dem Liegenden auf der Gewerkschaft Minna-Anna in Weißfand (Anh.) erwähnt, der einen starken Förderungsrückgang zur Folge hatte.

Bericht über den Grubenholzmarkt.

Die Aufnahmefähigkeit des Marktes blieb gut, denn mit der steigenden Kohlenförderung wächst auch der Verbrauch an Grubenholz. Es war daher nicht verwunderlich, wenn sich bei den Verkaufsterminen in den Forsten gute Begehr zeigte. Mitunter freilich artete die Einkaufsweise in überstürzter Eindeckung und in Preistreibereien aus. Die Mehrzahl der Firmen beteiligte sich indessen an diesen nicht, weil man trotz des großen Verbrauchs an Grubenholz befürchtet, es könnten auch die Preise dieses Materials, dem allgemeinen Zug am Rundholzmarkt folgend zurückgehen. Einige Ergebnisse der in letzter Zeit stattgehabten Verkäufe in den Forsten seien zur Illustrierung der Marktlage hier aufgeführt. In der Oberförsterei Büren (Bez. Minden) wurden 140 Kubikmeter Eichengrubenholz mit 105 pro Kubikmeter bewertet. Im Bezirk Merseburg wurden in der Oberförsterei Hohenbucko für 1400 Kubikmeter Kieferngrubenholz 181 ℳ pro Kubikmeter erzielt, während die Oberförsterei Rosenfeld 2425 Kubikmeter desgl. zu 155, 185 ℳ pro Kubikmeter, je nach Zopfstärke abgab. Im Bezirk Cassel brachte die Oberförsterei Steinau 400 Kubikmeter Nadelgrubenholz zu 211 ℳ pro Kubikmeter zum Verkauf. Gr.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Ein gemeingefährlicher Schwindler** stand vor dem Schöffengericht in Halle. Der 34jährige Schneider Walter Bodenburg aus Magdeburg hatte die ihm von einer Halleschen Firma zur Umarbeitung übertragenen Stoffe für 1000 ℳ verkauft. In gleicher Weise hat er noch zwei andere Hallesche Firmen betrogen, auch in Halberstadt, Duisburg, Köln, Pirna, Charlottenburg usw. hat er dasselbe Schwindelmanöver gemacht, wofür er bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Weitere 8 Monate Zuchthaus wurden ihm für die letzten Strafaten zudiktiert.

⊥ **Haftet der Arzt für nachteilige Folgen einer Salvarsaneinspritzung?** Der praktische Arzt Dr. N. in Königsberg i. Pr. machte einem an Syphilis erkrankten Handlungsgehilfen eine Einspritzung von 0,6 Gramm Salvarsan. Etwa drei Wochen darauf litt der Behandelte an heftigen Kopfschmerzen und nach weiteren zwei oder drei Wochen verlor er das Gehör. Mit seinem Anspruch gegen den Arzt auf Ersatz von Heilungskosten, auf Schmerzensgeld und Vergütung für Verminderung seiner Erwerbsfähigkeit für vier Jahre wurde er von dem Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht abgewiesen. In den gerichtlichen Entscheidungsgründen wurde gesagt, daß ein Verstoß des beklagten Arztes gegen die Vorschriften der ärztlichen Kunst nicht vorliege. Auch sei eine Verpflichtung des Beklagten zu verneinen, den Kläger vor der Einspritzung auf die Möglichkeit ihrer schädlichen Folgen aufmerksam zu machen. Dem Beklagten sei zu glauben, daß er nach dem Versagen der Luesfilberkur, der sich der Kläger vorher unterzogen hatte, die Anwendung von Salvarsan für unbedingt erforderlich gehalten habe, und es könne ihm kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn er nach den zu jener Zeit vielfach vertretenen Anschauungen die dem Kläger drohenden Gefahren nicht allzuhoch eingeschätzt habe.

Für 100 Mark wurden im Ausland gezahlt

in	am 7. August 1920	am 14. August 1920	Ende Juni 1914	
Zürich	13,05	13,00	125,40	Franken
Amsterdam	6,15	6,50	59,20	Gulden
Kopenhagen	14,25	14,50	88,80	Kronen
Stockholm.....	10,50	10,50	88,80	Kronen
Wien	453,00	481,50	117,80	Kronen
Prag.....	117,50	121,25	117,80	Kronen
London	12,19½	11,80	97,80	Schilling
New York	2,20	2,20	23,80	Dollar
Paris	29,75	29,75	125,40	Franken

Gewinn-Auszug
der
16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

2. Klasse — 2. Ziehungstag — 13. August 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loos gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 208 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 50109
2 Gewinne zu 3000 M 21913
6 Gewinne zu 500 M 86447 105844 167868
14 Gewinne zu 400 M 51599 109184 127431 128132 133058 176916 211669
30 Gewinne zu 300 M 16013 29004 31137 34101 39021 39264 58556 61620 65151 68599 89335 147437 178098 209712 215058

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 208 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 20000 M 202947
2 Gewinne zu 10000 M 163662
4 Gewinne zu 5000 M 39173 40839
4 Gewinne zu 1000 M 133717 215887
2 Gewinne zu 500 M 180082
12 Gewinne zu 400 M 55047 114417 124016 137041 185552 188430
20 Gewinne zu 300 M 11119 12045 26350 28141 40153 105603 125815 178252 182411 199705

Vollmilchversorgung.

1. Vollmilch darf nur unter Vorlegung der ganzen Stammkarte abgefordert und verabfolgt werden. Die Milchverkaufsstellen haben die Marken täglich eigenhändig von der Milchkarte abzutrennen.

2. Milchkarten, die den Amtsstempel des Magistrats nicht tragen, sind ungültig, von den Milchverkäufern sofort einzuziehen und der Name des Vorzeigers dem Magistrat schriftlich oder durch Fernsprecher sofort anzuzeigen.

3. Zuwiderhandlungen sowohl des Händlers, als auch des Milchverkäufers werden unnachsichtlich bestraft.

Merseburg, den 16. August 1920.

L A II 1668/20. — Der Magistrat.

Auslegung der Jagdpachtgelderlisten der Stadt Merseburg.

Die Jagdpachtgelder der Merseburger Feldmark für die Zeit vom **1. Juni 1918 bis Ende Mai 1920** sollen zur Verteilung kommen Gemäß § 25 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 liegt der Verteilungsplan nebst Kassenbericht zur Einsicht der Jagdgenossen vom 16. August 1920 ab zwei Wochen lang öffentlich aus und kann während dieser Zeit in der Kämmereikasse hier in den Dienststunden vormittags von 8—12 Uhr eingesehen werden.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsteher zulässig.

Merseburg, den 11. August 1920.

II 1149/20. — Der Jagdvorsteher.

Amtsblatt der Stadt Merseburg
Dienstag, den 17. August 1920
Stück 64

84] **Auf Grund des § 160, Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung ist der**

Wert der Sachbezüge

für den Bezirk des Versicherungsamtes der Stadt Merseburg mit Wirkung vom 1. September 1920 wie folgt festgesetzt worden:

Gruppe der Versicherten (beiderlei Geschlechts, wenn keine zusätzlichen Angaben gemacht sind)	Freie Station (Unterkunft, Heizung, Beleuchtung und Verpflegung) täglich ℳ	wöchentlich ℳ	monatlich ℳ	jährlich ℳ	Verpflegung täglich: Morgenkaffee ℳ	Frühstück ℳ	Mittagessen ℳ	Nachmittagskaffee (Vesper) ℳ	Abendessen ℳ	Volle Kost täglich ℳ	wöchentlich ℳ	monatlich ℳ	jährlich ℳ	Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung täglich ℳ	wöchentlich ℳ	monatlich ℳ	jährlich ℳ	Kleidung jährlich ℳ	Bemerkungen
I. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Privatlehrer und Erzieher, häusliche Angestellte gehobener Art wie Hausdame, Gesellschafterinnen, Stützen	10.—	70.—	300.—	3600.—	0.50	1.50	3.—	1.—	2.—	8.—	56.—	240.—	2880.—	2.—[1]	14.—	60.—	720.—	—	[1]) Für Heizung und Beleuchtung sind 75 bezw. 25 ℳ in Ansatz gebracht
II. Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge jeder Art, häusliche Angestellte niederer Art wie Dienstmädchen, Kindermädchen, Näherinnen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Hausburschen	7.50	52.50	225.—	2700.—	0.40	1.—	2.50	0.60	1.50	6.—	42.—	180.—	2060.—	1.50[2]	10.50	45.—	540.—	840.—	[2]) Desgleichen 50 und 25 ℳ

Für weitere Berufsgruppen mit regelwidrigen Verhältnissen wird Festsetzung vorbehalten.

Merseburg, den 14. August 1920.

III V 685/20. — **Städtisches Versicherungsamt.**

Die vorstehend für die Versicherten der Gruppe I festgelegten Sätze haben auch gemäß § 2, Absatz 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 1. September d. J. ab Gültigkeit.

Merseburg, den 14. August 1920.

III V 1094/20. — **Der Magistrat.**

Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus: durch die Post bezogen Bestellgeld besonders.
Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg. im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrifreranzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 7maligen Beiblatt „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der gratis erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 182 — Dienstag den 17. August 1920 — 47. Jahrg.

Das Rußland von heute.

Die Brücken, die der Verkehr einst von Land zu Land spannte, fielen dem großen Vernichter Krieg zum Opfer. Die Grenzen wurden zu unübersteigbaren Mauern, die uns von der Welt abschlossen und unsern Blick hemmten. Daran hat der Friede vorerst auch nicht allzu viel zu ändern vermocht. Was wissen wir heute von den Vorgängen in Asien und Afrika, ja selbst in Griechenland? Gerade das, was Havas und Reuter uns wissen zu lassen für gut befinden. Und was wissen wir heute etwa von Sowjetrußland? Zwar haben gelegentlich Journalisten berichtet, zwar haben heimgekehrte Kriegsgefangene dies und jenes erzählt, zwar haben Studienkommissionen das gesehen und darüber berichtet, was die Sowjetregierung ihnen zu zeigen für klug hielt, aber im großen und ganzen hat Rußland es verstanden, sich fast völlig von der Welt abzuschließen. So ist denn dem einen der Bolschewismus der Vernichter aller Kultur, der Zerstörer aller Werte, der andere hingegen glaubt die aufbauende Arbeit preisen zu müssen.

Man wird unter solchen Umständen jeden vorurteilslosen Bericht aus Rußland begrüßen, und man wird versuchen, sich danach ein Bild der Lage zu machen. So muß man es als dankenswert bezeichnen, daß der bekannte Volkswirt Dr. Alfons Goldschmidt jetzt (im Verlag von Ernst Rowalt, Berlin) seine Tagebuchblätter „Moskau 1920" vorlegt, die von seinem Moskauer Aufenthalt im Mai erzählen. Er steht auf linksradikalem Standpunkt und ist mit einer großen Begeisterung nach Sowjetrußland gegangen. Man muß anerkennen, daß er sich bemüht, objektiv zu sein. Trotzdem konnte vielleicht niemand einwandfreier gegen den Bolschewismus zeugen, als es in diesem Buch allerdings unfreiwillig geschieht. Wie steht es nun in Rußland mit dem Bolschewismus? Ist die übergroße Mehrheit der Bevölkerung bolschewistisch gesinnt aus tiefster Überzeugung heraus? Bei einer Gesamtbevölkerung von mindestens 150 Millionen zählt die kommunistische Partei Rußlands (Bolschewiki) kaum mehr als 600 000 Mitglieder; es gibt Orte, z. B. im Norden Rußlands, größere Orte, mit nur wenigen Kommunisten. Trotzdem herrscht die kommunistische Partei Rußlands. Sie beherrscht zwar nicht alle Seelen Rußlands, aber der Verwaltungsapparat, die Armee ist in den Händen der Bolschewiki. Das Rätsel, das darin liegt, daß sich eine so gewaltige Bevölkerung von einer verhältnismäßig kleinen Partei regieren läßt — die vielgepriesene Diktatur des Proletariats ist ja hier nichts weiter als eine Diktatur der kommunistischen Partei — löst uns Goldschmidt nicht. Er will die Lösung nur darin sehen, daß keine Partei im Oktober 1917 die Macht übernehmen konnte, ohne das Land noch tiefer in die Katastrophe zu treiben. Aber das ist eine allzu dürftige Erklärung und man fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß das Land noch tiefer hätte sinken können. Auch der Hinweis auf den Terror genügt allein sicher nicht. Obwohl gar kein Zweifel daran bestehen kann, daß die Bolschewiki jeden Versuch, sich gegen ihre Herrschaft aufzulehnen mit Waffengewalt niederschlagen würden, und es ist lehrreich zu erfahren, wie schnell z. B. bei der Explosionskatastrophe in einem bei Moskau gelegenen Pulvermagazin die gesamte kommunistische Partei Moskaus mobilisiert war. Aber alles das würde doch eben nicht hinreichen, wenn es nicht gelungen wäre, den wichtigsten Volksteil zunächst in seinen Forderungen zu befriedigen. Es ist bekannt, daß sofort nach der Revolution Lenin das Bodeneigentum der Grundherren für aufgehoben erklärte und nebst den Staatsdomänen und Kirchengütern den Bauernkomitees zuweisen ließ. Aber der Versuch, den Bauern auch die kommunistischen Wirtschaftsformen aufzunötigen, ist vollkommen gescheitert.

Die Bolschewiki beherrschen die Seelen nicht, nicht einmal in Moskau. Man bekämpft z. B. die Kirche, „aber die Kirchen und Kapellen scheinen sich wenig um den Kampf zu kümmern", noch immer gibt es Prozessionen und noch immer sind die Kirchen stark besucht, „und es gibt sicher Leute in Moskau, viele Leute, die der Kirche ein längeres Leben zusprechen als der Revolution". Und wie steht es mit der Wirtschaft? „Es gibt allerdings noch keinen Sozialismus in Moskau, sondern erst die Anfänge des Sozialismus. Einen Kommunismus gibt es erst recht nicht, sondern nur eine kommunistische Partei." Moskau ist nicht gerade ein Hungerturm, ein Ei kostete zwar im Mai nur 125 bis 150 Rubel, aber man braucht nicht zu verhungern. Die meisten Läden sind zwar geschlossen und holzvernagelt, doch gibt es auch Sowjetläden, in denen es Bekleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände zu sehr niedrigen Preisen — geben soll, denn „die Erlangung solcher Gegenstände ist noch schwierig, da die Industrieproduktion in Rußland stockt". Aber man muß auch in Moskau leben und so regelt sich die Wirtschaft in anderer Weise. „In Moskau wird alles geschoben. Alles wird schleichgehandelt. Man kann sagen, von der Stecknadel bis zur Kuh. Möbel, Brillanten, Weißzeuchen, Brot, Fleisch, alles wird schleichgehandelt. Ab und zu werden Razzias veranstaltet. Aber die Schieberei wird nicht niedergemacht."

Und nun die aufbauende Arbeit? Ach, es ist nicht viel von ihr zu hören bei Goldschmidt. Zwei Fabriken, wirklich zwei Fabriken, hat er besucht. Eine kleinere mit 120 Arbeitern, russischen Arbeitern, die in den Vereinigten Staaten Qualitätsarbeiter geworden waren. Hier gibt es Monatslöhne bis zu 15 000 Rubel, bei freier Verpflegung und bei Lieferung von Arbeitskleidung, eine Summe, die bei der Kaufkraft des Geldes keineswegs hoch genug ist. Die andere Fabrik aber, eine Musterfabrik, lag still wegen Kohlenmangel. Man hätte so gern gearbeitet, aber wie gesagt, es fehlte an Brennstoff, so veranstaltete man ein Fabrikmeeting, eine anscheinend sehr beliebte Einrichtung. Die Antworten, die Goldschmiedt dort von den Arbeitern erhielt, waren „fließend herunter gesagt". Das Einpauken von Phrasen ist also anscheinend nicht ohne Erfolg geblieben, aber Goldschmidt hatte den Eindruck, „verwaltungsfähige, leistungsqualifizierte Arbeiter" vor sich zu haben. Schade nur, daß die Fabrik still lag, aber wieviel Fabriken liegen in Rußland still?

Aber im Obersten Volkswirtschaftsrat, wo die Fäden zusammenlaufen, da hängen in allen Büros „Graphiken und Statistiken, Abzirkelungen und Zustandsschilderungen der Wirtschaft. Es sind Sollzeichnungen, Sollanfzeichnungen. Habenzeichnungen, Habenanfzeichnungen sind es leider noch nicht". Vielleicht ist nichts charakteristischer als diese Worte. Pläne hat man, große gewaltige Pläne „Sollzeichnungen". Es fehlt nur eben die Kraft, diese Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen, trotz all der „prächtigen" Genossen, die Goldschmidt uns vorstellt. „Das Instanzgeschludere, die Schwerfälligkeiten, die fruchtlosen Diskussionen" verderben alles. Pläne allein tun es eben nicht. Es kommt darauf an, sie zu verwirklichen, und hier eben versagt der Bolschewismus und muß er versagen.

Darin hat Goldschmidt allerdings Recht, „Rußland ist ein riesenhafter Nahrungsgeiser, eine kolossale Befruchtungsmöglichkeit für die ganze Welt". Gegen diesen ungeheuren Naturreichtum hat bislang selbst der Bolschewismus nichts auszurichten vermocht. Aber man kann verhungern mit diesen Reichtümern, wenn man sie nicht zu heben versteht. In den Büros freilich hängen die Pläne, wie das einmal geschehen soll. Dort hängen sie sicher gut, die Pläne. Das genügt unsern begeisterten Sowjetanbetern!

W. A.

Die Vorgänge im Osten.

Die Russen im polnischen Korridor.

Die „Königsberger Allg. Ztg." meldet aus Neidenburg: Nach der „Neidenburger Zeitung" hat der russische Divisionskommandeur am 13. August abends in der Soldauer Stadtverordnetenversammlung erklärt, er habe ein offizielles drahtloses Telegramm aus Moskau während seiner Ehrwesenheit erhalten, wonach dieses Gebiet den eingesessenen Deutschen zur Verfügung gestellt werde. Wegen der Neutralität des Deutschen Reiches gegenüber den kämpfenden Parteien könne Deutschland die Verwaltung des Landes nicht selbst übernehmen. Die Einrichtung von Sowjets in diesem deutschen Gebiet käme nicht in Betracht. Polen habe aufgehört zu existieren. Die Grenze von 1914 werde wiederhergestellt. Warschau bleibe fünf Jahre lang von den Russen besetzt und werde dann dem russischen Reiche angegliedert werden.

Bis tief in die Nacht hinein konzertierte die russische Musikkapelle auf dem Marktplatz und spielte neben russischen Volksliedern deutsche Militärmärsche. Am deutschen Stammtisch im Hotel Reichshof, an dem man sich die verschiedenen russischen Papierrubel mit mißtrauischen Blicken herumreichte, an Tischen, mit Blumen geschmückt, Offiziere und Soldaten, die ihr Essen und ihre Getränke genau bezahlten, rückkehrende Flüchtlinge, von ihren Familien tränenden Auges begrüßt.

So ist das Seltsame, daß russische Sowjettruppen in einer deutschen Stadt als Befreier vom polnischen Joch begrüßt werden, Ereignis geworden. Alles sieht dumpf das Verwirrende, Aufregende dieser Tatsache und fragt: Wie soll das werden? Vorläufig freut man sich der veränderten Lage, und die Russen tun alles, um moralische Eroberungen zu machen. Die Russen benehmen sich — Mann und Offizier — korrekt, höflich und freundlich.

Die Verwaltung von Soldau

regelt folgender Befehl des Kommandanten:

„Ich bin beauftragt, alle Befehle als Divisionskommandeur zu übernehmen. Jeder Verkehr der Zivilbevölkerung ist bis 10 Uhr abends frei. Jede Vergewaltigung, Raub und Plünderung werden mit dem Tode bestraft und der Schuldige auf der Stelle erschossen. Die Soldaten, die in Einquartierung sind, werden für jede grobe Tat auf schriftliche Meldung bestraft. Alle Gewehre und Waffen jeder Art und Munition sind sofort bei mir abzuliefern. Nichtbefolgung wird streng bestraft laut Gesetz der Republik.

Der Kommandant. Ponoberow."

Die Einführung der Sowjetverwaltung in Soldau abgelehnt.

Die „Königsberger Allg. Ztg." meldet aus Allenstein: Nach einem Bericht des „Allensteiner Volksblattes" wurde der Antrag der Soldauer Kommunisten auf Einführung der Sowjetverwaltung von dem russischen Zivilkommissar abgelehnt, da diese für die Agrarbevölkerung nicht geeignet sei. Ein Teil der im Kreise Neidenburg weilenden Flüchtlinge ist bereits heimgekehrt. Der russische Zivilkommissar hat, möglichst bald den Eisenbahnverkehr mit Soldau wieder aufzunehmen. Er erklärte, daß die Russen den Korridor bis Danzig besetzen würden, um die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern. Falls Danzig sich neutral verhalten würde, werde es nicht besetzt werden.

Zur Besetzung Soldaus durch die Russen.

Berlin, 17. Aug. Der Divisionskommandeur der in Soldau eingerückten russischen Truppen erklärte in der Stadtverordnetensitzung, er habe die Anweisung erhalten, das Soldauer Gebiet den eingesessenen Deutschen zu überlassen, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Rußland mische sich nicht in die inneren Landesangelegenheiten ein. Derselbe Kommandeur erklärte, die Einführung des Sowjetsystems in deutsche Gebiete käme nicht in Betracht, weil sie dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung widersprechen würde.

Der Vormarsch der Russen auf Graudenz und Thorn.

Allenstein, 17. Aug. Der Vormarsch der Russen dauert unentwegt fort. Sie haben Lautenburg, Strasburg und Löbau erreicht und rücken zurzeit gegen Gi[illegible] Thorn vor.

[illegible] wird über die [illegible] worden. Die Bol[illegible] Strasburg auf Gram[illegible] Posen geräumt, welche [illegible] Gienss—Wedlin machen [illegible] Nördlich von [illegible] sind heftige Kämpfe im [illegible] Widerstand. Brody [illegible]

[illegible] Reservearmee?

[illegible] Thorn in einer Ver[illegible], eine große Reserve[illegible] bilden, die in kurzer [illegible]

[illegible] Warschau [illegible] Schlacht um War[illegible] bei Radzimin habe [illegible] Tages habe das Gleich[illegible] Stellung sei unter [illegible] genommen worden und [illegible] Gesamtverteidigungslinie [illegible] Schlacht werde in etwa [illegible]

[illegible] meldet wird, hat der [illegible] Tor. Die Weichselstrom[illegible] [illegible] Nasielski aus [illegible] worden umgangen und [illegible]

[illegible] die Verhandlungen [illegible] dem rechten Weichsel[illegible] [illegible] Diese Stellung läuft [illegible] von der Festung Modlin (unter russischer Zeit Nowo Georgiewsk) bis zur Festung Dombliu, dem früheren Iwangorod, oberhalb Warschaus, und zwar in einem Abstand von 20—50 Kilometern. Im Vorfeld von Warschau liegt das befestigte Lager Jegrze am Narewkniie, das der Stadt am nächsten liegt, nämlich 20 Kilometer.

Nowo Georgiewsk Brennpunkt des Kampfes.

Basel, 17. Aug. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Krakau haben die Polen von den nördlichen und westlichen Forts von

Warschau schon von den Russen besetzt?

Amsterdam, 17. Aug. (WTB.) Die „Times" berichten aus Kowno: Der Stab der „vierten roten Armee in Wilna meldet, daß Warschau am 15. August durch die roten Truppen besetzt worden sei. In Warschau sollen unter den bolschewistischen Elementen im Zusammenhang mit diesem Ereignis große Demonstrationen stattgefunden haben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt von anderer Seite bisher nicht vor.

London, 17. Aug. Die russischen Armeen, die in konzentrischer Richtung gegen Warschau vordringen, gewannen im Osten bei Wegrow und im Südosten bei Lukow beträchtlich Gelände. Nach den letzten Berichten ist die Kampffront 16 Meilen von Warschau entfernt. Wie verlautet, hoffen die Bolschewisten gestern die Stadt zu nehmen.

Marienwerder, 17. Aug. Die Polen haben gestern in Johannisdorf, einem der Dörfer, die vom Obersten Rat auf dem rechten Weichselufer Polen zugesprochen worden sind, ihren Einzug gehalten. Um die Sympathien der Einwohner zu gewinnen, brachten sie erhebliche Mengen von Lebensmitteln mit.

Kopenhagen, 17. Aug. (WTB.) Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: Wir haben eine Gegenaktion an der Front von Mlawa begonnen. Östlich von Warschau hat die 3. und 16. Sowjet-Armee den Vormarsch begonnen. Sie haben strengen Befehl erhalten, Warschau zu besetzen. Östlich von Cholm haben unsere Truppen die Linie des Feindes durchbrochen. Sie warfen die Bolschewisten über den Bug-Fluß zurück. Um die Front zu verkürzen, haben wir uns von Brody zurückgezogen. An der ganzen Front sind alle Angriffe des Feindes längs der Strypa gescheitert.

Polnische Mörderbande gegen Oberschlesier.

Beuthen, 17. Aug. In der gestrigen Nacht wurde, laut Sorauer Stadtblatt, eine Versammlung heimatreuer Oberschlesier in Sussetz (Kreis Pleß) mit Gewehrschüssen überfallen. Zwei Teilnehmer der Versammlung wurden getötet. Die Täter sind entkommen.

Der russisch-finnische Waffenstillstand unterzeichnet.

Moskau, 17. Aug. Der Waffenstillstand mit Finnland wurde unterzeichnet und tritt heute in Kraft. Der Waffenstillstand ist auf 31 Tage abgeschlossen. Er läuft, falls er nicht von einer Regierung mit zehntägiger Frist gekündigt wird, weiter fort. Die Demarkationslinie, welche jetzt die Sowjetstreitkräfte von denen Finnlands trennt, wird nicht als künftige Grenze zwischen den beiden Reichen betrachtet.

Antisemitische Pöbelexzesse in Swinemünde.

Swinemünde, 17. Aug. Auf der Strandpromenade in Swinemünde kam es Sonntag abend gegen 11 Uhr zu Kundgebungen mit antisemitischer Tendenz. Unter Führung von Reichswehrpersonen, anscheinend früheren Baltikumern und Marineangehörigen, zog eine große Menschenmenge mit Musik und Gesang vor die vollbesetzten Vergnügungslokale, wo Vaterlandslieder gesungen und Drohungen gegen die jüdischen Badegäste ausgestoßen wurden. An einigen Stellen wurden Ansprachen ähnlichen Inhalts gehalten. Der verstärkten Polizeimannschaft gelang es, durch sofortige Schließung der Lokale die Ansammlung zu zerstreuen und ernstere Ausschreitungen zu verhindern. Ähnliche Kundgebungen haben in der vergangenen Woche schon wiederholt stattgefunden. Gestern abend fand auf der Strandpromenade vor dem Kurhaus eine Demonstrationsversammlung der Gewerkschaften statt, in der der Führer der Unabhängigen über das Thema sprach: „Was gedenkt die Regierung gegen diese Herausforderung und gegen die Vernichtung von Hunderten von Existenzen zu tun?"

Wiederherstellung der deutsch-lettischen Beziehungen.

Königsberg, 17. Aug. Aus Riga wird gemeldet: Die lettische Konstituante nahm den deutsch-lettischen Friedensvertrag einstimmig ohne Debatte an, ebenso den ersten Antrag, die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen.

Frankreich wünscht einen Ostlaatenbund.

Moskau, 17. Aug. Keine Kommission beim französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten fordert alle baltischen Staaten, ferner Polen und die Staaten des Kaukasus und der Krim auf, ihre politischen Bestrebungen darzulegen und ihre Vertreter zu einer Beratung über ein gemeinsames Bündnis nach Paris zu schicken.

Neue irisch-englische Unruhen.

Rotterdam, 17. Aug. Am Sonnabend ist es in Dublin wieder zu ernsten Unruhen gegen die britischen Soldaten gekommen, die aus den Straßenbahnwagen herausgeholt und arg zugerichtet wurden. Einige von ihnen wurden in den Fluß geworfen. In Bantree wurden bei einem Zusammenstoß zwei Soldaten und drei Sinnfeiner getötet, ein Soldat und vier Sinnfeiner verletzt.

London, 17. Aug. (WTB.) Wie die Blätter melden, ist der nach England gebrachte irrsinnsverdächtige Erzbischof Mannix zusammen mit seinem Sekretär plötzlich verschwunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200817-10/fragment/page=0007